

Thora Thysclius



ut van 't Siel

Thora, Thyselius

# Tant van't Siel

---

Verlag der Fehrs-Gilde, Hamburg-Wellingsbüttel

## Tant seggt sik an

Wi seten kommodig in'n Krink um den Fröhstücksbisch, alltohoop. Freerk, mien grote Broder, snee just mit Ujeß bi de Mettmust vondal, ik maal mit Zirup Krings up mien Broot, use Papa lang sik den sweedschen Hering her, un Gusste gung mit den Kaffeepott rurd, dar verkünnig us' Mudder, as wenn dat nig weer: „Tant kummt disse Dage.“

Se smuustergrien in den Breef, de mit de Morgenpost kamen weer.

„Tant? — Ojeß!“ kriesch Gusste up. „Doch nich, Fro Konsul . . . doch woll nich Ehr Tant van't Siel . . . de verlegen Jahr?“

„Ja, us' Tant van't Siel. — Wat is denn, Gusste? Nu laat man den Kaffeepott nich fallen. Wat schaad di denn?“

„Wenn — ja, wenn disse Tant van't Siel kummt, denn, so hart mi dat of ankummt, denn künnig ik. Och nee doch of! Wat 'n Unglück över mi kummt!“ Un darmit sett Gusste den Kaffeepott up de Damastdeck, dat dar en Krink von keem un Mudder anfung to schafutern. „Lo'n foffteinsten künnig ik“, see Gusste.

„Nu, nu!“ söch Papa ehr to begööschen un klopp so'n beten up Gusste ehr rundet Achterdeel. Un Freerk un ik — wi weern us jümmers enig — wi

seen, nee, Tant schull man wedder umbdrehn, us' gode Guste, de wulln wi nich missen. Beter en Deenstdeern harrn wi siendaag nich in'n Huse harrt. Se weer fründelk un flietig, snee kien Snuut, wenn elkeen Dag dat Huus wull Besöök meer. Se vermööd dar nich bi, söbenmal den Dag den grönen Fluur to wienern, se verstunn sik up Mudder ehr rasche Aart, se hulp Freerk bi sien Kaninken, wenn de Meß ut den Koven muß, se dröög em sien natte Kleedaasch, wenn he bi't Seiln to Bach gahn weer, för mien söben Poppen neih se allens, much dat of noch so knifflich wesen. Allet wuß se, wor usen Papa, wor den sien Piepen legen. Un in us' liewe lüttje Zockerpopp, de us annerlest eerst de Warbaar in de Weeg leggt harr, dar weer se ganz vernarrt in, meist mehr noch as us' Papa.

Nee, nümms in'n Huse wull use gode Guste missen. „Tant blifft ja of man dree Dage“, dreih us' Mudder bi. „Na, mienswegen. Dree Daag holl ik dat denn ja woll ut“, geew Guste sik tofreen un trock mit ehren Kaffeepott wedder af.

„Noch well, den Tant ehr Besöök nich passen deit?“ In Mudder ehr helle Ogen stunnen nu dusend lüttje Düvel, de dat na Lachen gelüsten dee.

„Ik quäääl mi helendal nich um dat ool Pastüür“, see Freerk. „Gloovt man ja nich, ik gah ins noch wedder mit ehr langs den Haben, so as verlegen Jahr, un laat mi von all Lüüd ut de Diekstraat nakieken un wat utlachen. Un mien Kaninken“, lee mien grote Broder noch en Trump dar haben

up, „de wies ik ehr of nich. De armen Deerten kunnen sik woll verfehren.“

„Bruukst of nich“, geew Mudder em na. Se seeg alltiet mit ehren Jung in Gelegenheit. Guste nööm dat: se hool Freerk de Hand vör'n Achtersten.

Mi fraag nümms. Ik weer man eerst eben negen Jahr oolt. Ik harr kien Stimm. Liekers see ik: „Schuht man 'n Telegramm schicken, Mudder, ool Tant kunn driest in'n Huse blieven. Ik seh dat al kamen, un se will jümmer mit mien lütt Süster rumdrägen, will ehr amenn baden un spazeern fahren —“

Dat muß ja elkeen begriepen, dat ik dar nümms ranlaten wull. Is doch of kien lüttje Saak, wenn 'n so'n lütt lebennige Popp kriggt, wenn 'n blots een Broder hett, de al bald mit de hoge School klaar is. Un Tant schull mi dar nich twüschen kamen. Dat Baby weer mien.

Man just um dat Lüttje keem us' Mudder Tant ehr Besöök ganz gelegen. Se wull gern een Dag of twee up Reisen gahn, un denn kunn dat nich schaden, wenn Guste för de lütt Prinzeß dar haben in de Weeg noch en Hülpmaat harr.

Darvon see Mudder: „Tant kummt, un damit basta. Un du hoolst ehr af von de Sesebahn, Pumpernelle.“

Pumpernelle, dat weer ik. Ik harr mehr socke Namen: Druuvappel, Stiepelsteert, Botterkarnise, Bagelschreck. Papa see Piepmuus. Mit mienen rechten Namen reep mi blots de Schoolmester.

Wenn Mudder „Pumpernelle“ see, denn weer dat ierst. Ik keek na mien Papa hen, of dar denn sien Hülp von kamen wull. „Mägst du denn de ool Tant elkeen Morgen hier an den Kaffeetisch slapern höörn?“ stóót ik em an.

Man he dee, as harr he nich recht verstahn. He steek sien Piep in Brand un lees ut sien Blatt wat von en Dampfer, de in de Butenwerfer up Grund lopen weer.

Schaad. Anners kunn ik mi jümmer fast up Papa verlaten, wenn ik em of man eben eerst kennen lehrn.

Nich, dat wi em nu eerst nee fragen harrn, amenn as en Steefvadder, so as Zanderbeens in de Rókerkaat bi us up de Naberschap, wo dat nu miene, diene un use Kinner geev. Dee, usen Papa, den harrn wi al jümmer harrt. Man ik weer eerst dree, as he in den groten Krieg trock, un denn schid he blot Kaarten ut Rußland, wor se all haben up'n Uven slapen doot. As he denn kortens na Huus keem von Flandern, dar weer he so gries un móód un harr meist sien Spraak verloren. Mánichmal weer dat, as weer he jümmer noch wiet weg.

Erst nu, na Jahrstiet, wor haben in't Kontor wedder den helen Dag dat Telefon pingel un sien Scheep wedder in Fahrt weern un Papa beide Hannen vull to doon harr mit de Kapteins un Matrosen, mit Havarien un Berklaren — ja, un siet de Warbaar de lütt Deern dar haben in de

Weeg leggt harr, siet de Tiet harr us' Papa wedder blanke Ogen, sien Lachen klung wedder dór't Huus, recht so'n deep Lachen ut Hartensgrund, un för elkeneen harr he Hülp un en goot Wurt. He weer wedder de Ole, us' Gode, Mudder ehr Allerleenster, Freerk sien beste Fründ un mien — mien Papa.

Man vondagen, mit de ool Tant, dar leet he mi upsitzen. „Pumpernelle, du hoolst ehr von de Zesensbahn“, harr Mudder seggt. Ik wull mit den Foot uptrampen, wahr mi avers noch to rechter Tiet, ehr Mudder mit ehr slanke Hand mi een achter de Ohren baller.

### Beerde Klaf mit de Zesensbahn

„Pf Pf Pf“ keem us' Zesensbahn um de Eck anpuust.

„Pf Pf Pf“ — un stunn still.

„Endstatschon!“ hölk de Zesensbahner, de mit de rode Müß, un reet een Wagendóór na de anner up, un all dat reisend Volk klatter rut.

Ik keek nipp to. Ik weer ja affummandeert un schull us' ool Tant afhalen. Nu schull mi doch is needoon, in wat för en Klaf Tant anreisen keem.

Beer Klassen geev dat dartomalen.

Wenn us' Mudder up Reisen gung, un dat dee se na mien Dünken veelst to foken, denn sett Papa ehr in so'n Wagen mit rode Pulsters.

Freerk un ik, wenn wi Oma ins besöken deen, denn seten wi in griese Pulfsters. „Flohkupee!“ see Freerk darto. Dat weer twete Klaf. Wenn wi mit de School up Luur gungen, denn föhren wi drüdde. Dar weer allens ut Holt, man moj blank un poleert.

Beerde Klaf geew dat of noch. Man soveel ik muß, weer dat blot för Deevsvolk, dat se atransporteern na'n Kittchen. Ik kenn nüms, de veerde Klaf föhr.

Uf' Guste, wat us' Deenstdeern weer, de harr dat of nich nödig, un de föhr ja of gar nich mit de Zesebahn. De harr en Feluzipee, en Fahrrad harr se. Dat harr Papa ehr lesten Wiehnachen schunken, um dat se man alle Week na't Moor henjuckeln kunn. In't Moor, dar harr Guste en Beeßten sitten.

Beerde Klaf — ik tro mien Ogen ja nich! Ut so en veerde Klafwagen keem Tant up den Perrong dalstegen. Se muß dat wesen: En grote stolte Fro, wussen as en Dannenboom! Swart Apakafleed över't Lief. Mit kralle Ogen keek se rund um sik to, un de lütt Kampotthoot seet piel haben up ehren Kopp. „Häh!“ reep se un stüür direktemang up mi to, „büßt du Harmke ehr Wicht?“ „Wicht“, dat is jußt soveel as en Olnborger Deern, un so nöhm Tant mi von nu af an. — „Ja“, see ik noch wat benaut vonwegen de veerde Klaf, „Harmke, dat is mien Mudder.“ — „Dar heßt Glück mit harrt, wahrhaftig — mit dien Mudder ut de grote

Geeken-Familje, wat mien Familje is! Jaja. Un nu kumm! Mi lüst up'n Kopp Lee!“

Se faat mi bi de Hand. Ik kunn ehr knapp noch affstoppen. „Lööf doch, Tant! Woneem heßt denn dienen Kuffer? Dien Reistasch, Schirm un anners noch wat? Bergeet dat doch man nich! Wi köönt dat hier bi de Bahn upgeven, heßt Mudder seggt, un naastens haalt dat denn een von Papa sien Lüüd.“

„Zoh, zoh, aha!“ Tant posteer sik vör mi as en Admiral. „Un du meenst, Tant maakt all socksen neemoodschen Kraam mit? Kummst dar anreist mit all ehr Backsbeeren un schall noch düür Geld betahlen för Upbewahren? — So dumm! — Kiek hier!“ see se, „dit is mien Knüttpüüt. Den heff ik mitnahmen up Reisen, den bruuk ik, of ik nu in de Zesebahn sitt oder bi jo in't Hörn bi't Füür, ik mutt wat um de Hand hebben.“ Se wies mi ehren lüttjen Büdel, mor de Strickwieren ruffeken.

„Züh“, gung dat Berklaren wieder, „allens, wat ik anners noch bruken do, dreeg ik up't Lief.“

Un mit dat böör se den langen Rod von ehr swart Apakafleed up un wies mi dat blaue Katunkleed, wat se mitbracht harr för alle Dage, liekers se ja man blots dree Daag bi us blieden wull.

„Ja, un hier, dat du't man weeft, Wicht, hier heff ik noch twee Unnerröck, all een över den annern, een för de Warmte, een för de Mooste!“ Se böör se alle up un wies se mi vör, den fiener

swartfieden juft so goot as den dicken griesen Fla-  
nellunnerrook.

Rund um us to stunnen de Schaffner un de  
Statschonsvörstehet mit sien rode Müß un allerlei  
Fahrgäst, se stunnen in'n Krint um Tant un mi  
umto un lachen. Den enen of annern kenn ik woll,  
un de mehrsten wussen, woneem ik lüttje Deern  
henhören dee un dat se Konsuls ehr Tant hier up  
den Perrong de Rök upbören segen.

Welf haun sik vör Bergnögen up de Knee.

Tant keef ehr minnachten an. — „Volk!“ see se  
un smeet den Kopp in den Naek, dat de Kampott-  
hoot bevern dee, un se leet ehr Apafakleed wedder  
dal.

„Ja, züh“, see se un reet ehr Umslagdooß över  
de Post tohoop — Gen Glück! De Nachtjack, de se  
haben unner dröög, de harr se tominnsten nich  
vörwieft — „Züh, dat kannst man foorts von dien  
ool Tant van't Siel annehmen: Blots kien Ballast  
mitslepen! Wenn dien leste Stünn kummt, kannst  
denn woll wat mitnehmen?“

Dat reep se luut un düdelf mit Gravesstimm  
över den ganzen Bahnhoff hen. Nich blot ik mit  
mien negen Jahr schull mien Gedanken utrichten  
up 't Graff un up de leste Stünn, nee, Tant wull  
dat of all dat neeschierige Volk um us to togode  
kamen laten.

„Preeftern“, see se, „preeftern mutt 'n, wor he  
man kann. — Dat heet, wenn he wat to preeftern  
hett. Man ik heff dat.“

## Se swojet as en ole Kuff

Wi feterten langs de Straten, Tant un ik. Se  
leet mi nich von de Hand, un ik harr mien Moot  
mittokamen.

Se harr so'n swofen Gang.

„Just as dat Mannsvolk“, muß ik denken, „wenn  
dar mal een över'n Döft drunken harr.“

Dar kenn ik mi mit ut. Dat kreeg 'n foken to  
sehn in so'n lütt Habenstadt as use. Se seten in  
den Kroog un drunken Rööm un Beer, un naa-  
stens, denn swoften se dar of so langs — as en  
ole Kuff.

Man Tant weer doch woll nöchtern, soveel ik  
darvon verstunn.

„Woso swojest du so as en Seemann, Tant?“  
fraag ik ehr. Se bleev stahn un keef mi an von  
unnen bit haben, un foorts schull ik allens gewahr  
warrn, un nich blot ik alleen, nee, of all de Lüüd  
up de Straat. Se bleven stahn, un ut de Finstern  
seken se un luustern, wat de ole grote Fro in dat  
swarte Apafakleed un mit den Kampotthoot, be-  
vernd up ehren Kopp, wat se to verklaren harr.

„Schull Harmke, wat dien Mudder is, bi denn  
nich verklaart hebben, dien ool Tant, de höört to  
dat seebefahren Volk? Ja, wenn een dat Recht  
hett, sik darto to tellen, dennso hün ik dat“, smeet  
se sik in de Post.

„Mit Saltwater bin ik döfft. Up'n Schipp heff  
ik lopen lehrt. De ganze Welt heff ik bereift, dar

meer ik noch nich so groot as du vondagen, Wicht!  
Von Esbjerg bit na Mallorca! Astrachan! Lan-  
ger! Pernambuco heff ik sehn. Törken! Chinesen!  
Upen lepen dar rum. Na School, meenst du, harr  
ik in de Tiet gahn mußt? — Hah! Wat schull mi  
en School. Mien Badder, de Kaptein, weer klöcker  
as fiev Schoolmeesters up een Dutt. Un wat he  
nich muß, dat muß use Mudder, de Gro Kaptein,  
fast för gewiß.“

Se sniev döer de Mees un hool deep Luft.

„Ja, de Seemannsfroen in fröher Lieden! De  
seten nich lei achter'n Diek un warmen sit de Fööt.  
Se stunnen studdig bi Badder an Deck, stunnen  
an't Stüür männicheen Stunn, wenn de Dol in  
de Puuch leeg un sik en Dog vull Slaap haal.

Kregen dat of nich mit de Maag, wenn dat  
Schipp Slagsiet harr un de Bulgen över de Reling  
slögen. Use Schipp, de ‚Delphin‘ — en stoltet Seil-  
schipp weer dat, en Klipper, Wicht, dat bruus dar  
langs, kien Dampschipp kunn't mit use ‚Delphin‘  
upnehmen! Smucker en Schipp geev dat nich up  
alle söben Seen!“

Tant ehr Ogen luchten. Middden up de Straat  
stunn se, stolt as en Admiral, de en Anspraak holl  
an sien Volk, un se weiharm un dee, as muß de  
‚Delphin‘ foorts werferup anseilt kamen un Salut  
scheten.

All de Naberklüüd kemen näger ran, wullen  
ehr in de Ogen kieken un ehr de Hand drücken, ehr,  
de soveel bekeert harr un de ganze Welt befahren

harr un sik utkenn mit dat minschliche Leben von  
binnen un von buten.

Ik pedd wieldeß von enen Foot up den annern,  
reet an ehr Upafakleed, dat wi doch man runner  
von de Straat un an't Huus kemen.

Man se weer noch langst nich toenn. Se dekla-  
meer as en Heldengedicht: „Un nich blot dat Kind,  
de ollste Dochter von en stolten Seilschippkaptein  
bün ik! Nee! Of mien leve Mann selig, mien beste  
Linus — Valentinus Haase weer sien Naam —  
föhr as Kaptein up sien egen Schipp. Dat Schipp  
heet ‚Kabeljau‘. Mit den ‚Delphin‘ kunn de ‚Kabel-  
jau‘ woll nich över Padd, liekers — en duchtig  
Schipp weer dat of. Un Linus — wenn he of nich  
meer as mien Badder Gekeus Geeken — dögen dee  
he wat, mien Linus.“

Un denn harr he ja mi! Ik wull em woll seg-  
gen, wat he doon muß — un heff dat of seggt. —  
Man leider! Use Glück duer nich lang. — Ja,  
Wicht, Glück is jümmers man kort!

As mien Jung to Welt kamen schull, dar muß  
ik ja an Land blieden. Un mien arme Linus muß  
de Reis alleen antreen. Un von disse Reis, wor ik  
nich bi em stunn an't Stüür, dar is he nich torück  
kamen. Unnergahn, de ‚Kabeljau‘ mit Mann un  
Muus bi Verakruz.“

Tant klapp den Mund to. So. Nun kunnen wi  
ja woll fudder gahn.

Man nu haal se eerst recht wiet ut un speel  
ehren gröttsten Trump ut. „Un nu höör! Liekers



ik en Wittfro bün, dat heff ik alleenig klaar kregen: Mien Jung, mien Zack — Zacharias Haase heff ik em döfft — de is wedder to See föhrt, so as sien Vadder, so as sien Grootvadder un all sien Böröllern.

Un he is di en dannigen Kaptein! Wicht, du kennst em ja, dienen leven Unkel Zack!“

Ik baukopp un reet wedder an dat Alpakakleed.

Man Tant harr noch wat up den Garten. „Blot een Deel spiet mi, ja, dat deit't. He hett noch kien egen Schipp unner de Fööt. Un ik geev un geev nich ehrder Rauh, bit wi dat schafft hefft. Denn so sünd wi Geeken nu mal! He heet twars Haas! Liekers — he sleit na mi — helendal na mi! He hett Geekenbloot! Un darvon. — He schall sien egen Schipp hebben, so wahr ik —“ Wat Tant nu noch för sik henbrummel, dat kunn 'n nich verstahn. Dat see se to een, den nüks sehn kunn . . .

Resolveert faat se mi bi de Hand, pees kiefut un baukopp sien un so'n lütt beten wat hoochmödig to de Naberslүүd hen.

To mi see se: „Nu wunnerst di woll nich mehr, wenn een dat marcken kann, dat dien Tant en Kapteinsdochter, Kapteinsfro un habento Kapteinsmudder is! De See! De See! Dat steiht di in't Gesicht!“

## Wellkamen, leve Tant!

Nu seil Tant in Bullbraß up de gelen Steen vör use Huusdöör to, un ik dach al, ik harr ehr glückelt habenbinnen, dar bleev se stahn, legg de Hand över de Ogen un plier.

„Häh!“ reep se, „wo kunn dien Vadder sik of man so'n Slott hierhen setten!“ Tant dee, as kreeg se use Huus in dissen Ogenblick dat eerste Mal in Sicht. Darbi stunn dat al, so lang ik denken kunn, un weer of nig gröter oder staatscher as anner Hüüs an de Diekstraat.

Woll, jußt up de Naberschup stunn ja de ole scheve Röckerkaat, wor Zanderbeens mit ehr ölben Kinner in husen deen. Man Tant kunn ja woll nich verlangen sien, dat wi in en Röckerkaat wohnen. Un Habermanns ehr Huus up de anner Straßentzet, dat weer doch noch wat gröter as use.

Liekers steek Tant use Huus in de Ogen. Se japs na Luft un schree: „Kief di dat an! Sneewitt annaalt von haben bit unnen as en echtet Slott ut ‚Dusend un een Nacht!‘“

De Faro weer neet, dat weer wahr. Man dat weer ja of woll nödig na den groten Krieg.

Tant lamenteer wieder: „Half up den Diek, half unner'n Diek! Dree Stock in den Heben! Hoffart sowat! Unnen, haben un nochmal haben! Worto? Wicht! Ik frage di: Worto?“

Köönt si nich unnen blieven up de Ger?“

Dat wuß ik nich. Ik wuß blots, unnen harr

Guste ehr Regeer mit Köken, Waschköken, Plättstuuw, Spiestkamer, Pottkamer, Keller — Kantuffelkeller, Wienkeller, un denn weer dar unnen noch de feine Fluur, wor ik bi Regenweer Brummkrüsel spelen kunn. Baben, as Tant see, dar stunn buten vör de Döör „Comptoir!“ Dat weer Papa sien Kontor. Dar seten sien jungen Lüüd achter de Schrievmaschin oder stunnen an't Pult to reken, un he sülost seet achter'n Schrievdisch un smööf sien Piep.

Denn weer dar noch us' Wohnstuuw, wor winterdaags so mackeft de Kachelaben hullern dee, un de grote Dönz to'n Eten för use grote Familj un den velen Besöök, un denn geev dat dar noch den gelen Salong, wor de Lüüd blot up de Stohlkant sitten gungen, ja, un de Beranda. De bruukt Mudder ja hoochnödig för all ehre Blomen.

Ganz haben, dar harrn wi all use Slaapkamern. Us' Ollern, Freerk, Guste un Stine; un Tant schull ja ok woll enermögens en Stuuw hebben mölen. Mi, mi höör de lüttje Gebelstuuw to. Nee, weer man knapp Bott genoeg för us' velen Lüüd. Na Mudder ehr Menen harr dat Huus driefst noch wat gröter wesen kunnt.

Man Tant geev mi kien Gelegenheit, use Huus to defendeern. Mit spitte Finger wies se up de Lamp vör use Döör. Se kriesch up: „En Haremslamp! Just so een harr doch de Sultan von Basrah vör sienem Harem hangen, as wi em darto malen besöcht hefft! Igitt! Dat ik dat beleben

mutt! Vör mien Broders Dochders Huus en Haremslamp! Mi steiht de Smeet vör de Kopp! Ji mööt jo ja wat schamen!“

Un se leet sik dal up de Trepp vör usen Ingang.

Von disse Positschon ut kreeg se nu den Lorm in Sicht, den lüttjen Rundbo mit sien spitt Kapuzendack na de Mood von de Tiet, un in dissen Lorm dar harr ik mien Gebelkamer. Von use ganze smucke Huus weer mi just disse lüttje Lormstuuw, wor ik wiet över den Stroom kiesen kunn, dat allerleevft.

Un de greep Tant nu an!

Gerst haal se noch ins deep Luft, denn schafuter se los as en Fүүrsprütt: „Heff ik mi dat nich dacht! En Lorm! Alaar! To en echtet Slott höört ok en Lorm! Mit en Schipp in vulle Seils dar haben up! Un wat seht mien ole Dgen? Ut Gold dat Schipp! Ut puret Gold!“

„Säker is dat Gold nich echt“, stamer ik, liekers mi dat as en Berraat an mienen Papa vörkeem. Den tro ik allens to, ok en Schipp ut puret Gold.

„Enerlei, of echt oder unecht“, ramenter Tant wieder. „Wo kann dien Vadder sik unnerstahn un sett sik as Windfahn en Schipp up sien Dack? Anner Lüüd sett sik 'n Hahn darup oder 'n Goos. Man de Herr Konsul — wor kummt he noch her? — Von de Finnen? Von de Ruffen! Von de Lappen?“

„Du büst nich klook, Tant! Doch ut Sweden!“

„Nu! Un woso hett he en Recht to dat golden

Schipp dar haben? Is he Kaptein? Soveel ik weet doch nich!"

Nu weer ik füünsch. Wenn een wat gegen mienen Papa see, gung ik elkeneen tokopp.

Un nu wies sik mien Geekenbloot: „Fiev Schepen föhrt in mien Papa sien Reederee, un up een von use Schepen is dien Zaak ja Kaptein.“

Dat harr dropen. „So, fiev Schepen?“

Man wi harrn woll noch lang so up un dal dükert as en lüttje Züll gegen en groot Bullschipp, wenn us' Mudder nu nich vör de Döör kamen weer. Se dee, as kreeg se just nu ool Tant in de Künn, man meist gloov ik, se amüseer sik al lang över us beiden achter de Gardin von ehren Thron in de Wohnstuw.

Chrder Tant noch kekeln kunn över de Rosen in usen Gaarn un vörslaan, wi schulln dar man lever Buskohl planten, breed Mudder de Arms ut un reep: „Wellkamen, leve Tant!“

### Büst upgahn as en Duftklüütje

Tant maak sik free ut Mudder ehr Arms un gung dree Tree torück. Se muster ehr Broders Dochder von haben bit unnen, so as en Admiral sien Matrosen mustern deit.

Berwachtend keek ik na Tant up.

Se muß doch woll sehn, wo smuck as use Mudder weer, wo se dar stunn in de Huusdöör, mitte

Siedenbluus an un vör den dunklen Roock en lüttje mitte Ländelschort mit Rüsichelwarf.

Moj weer us' Mudder mit ehr sienen Hannen un mit en Gesicht as Meck un Bloot un dat brune Haar in weke Wellen hoochfriseert. Papa see of elkeen Dag, us' Mudder weer de Allermosste von de ganze Welt, un he muß dat weten; denn wo keem Papa nich överall rum.

Man Tant ehr Visiteern full, schient's, nich alltobestig ut.

„Heff ik mi dat nich dacht!“ — see se mit Gravesstimm. „Ik mutt seggen, dat droppt mi hart.“

„Wat?“ fraag Mudder verbiestert.

„Dat du so in de Brede gahn büst! Harmke! Mien eenzigs Broders Kind! Un ik weer jümmer so stolt up di! Wat heff ik nich mit di rumprahl an't Siel. — ‚Harmke‘, heff ik elkeneen, de't hören wull un nich hören wull, vertellt, de schulln ji ins sehn. Us en Häuptlingsdochder so rank un slank! Un wi kaamt ja of von de Häuptlinge. Wi Geeken! — Man nu! Allens darhen!“

Mudder keek wat benaut an sik dal.

Wahr weer, wat Tant dar see. Spiet Mudder süloft an'n mehrsten. Se harr en paar Pund upnahmen. Se weer ja of veertig Jahr oolt, un nu harr se noch de lütt Andrea to Welt bracht. Papa trööst ehr jümmer. Na sien Dünken weer se nu noch veel mojer.

Man Tant, de see: „Büst upgahn as en Duftklüütje!“

## Dat Rükeldööksten

Liefers Tant us foorts bi't Inlopen soveel Verdreet maakt harr, bleev se bi us. Annern Morgen weer se jümmer noch dar. Se reet ehr Kamerdöör up un hölk luuthals dö'r't ganze Huus:

„Seggt ins, wor schall ik mi waschen?“

Dat se sik nich unnen in de Köök waschen druff, so as se dat up'n Siel wennt weer, dat muß se noch von anner Jähren.

„Gah du rup, un help Tant mit de Baadstuuw togang“, kummandeer Mudder webder mi af von den Kaffeetisch. Ik trock 'n Snuut, man Mudder see: „Du heft nahstens denn ja noch Tiet, kannst denn ok man mit Tant fröhstücken.“ — Ok dat noch!

Na, ik denn ja rup un klopp an Tant ehr Kamerdöör un verfehr mi rein, as ik ehr dar pielup stahn seeg, so ranck un slank un ohn ehr tweedubbel Unnerröck un ohn dat Kattun- un Alpaka-kleed, man blot in Hemd un Nachtjack, lüttje Huuv up ehr swarte Haar, wor noch bald kien griesen mang weern.

Se holl up mit ehr hillig Leed, wat se jußt so vör sik hensung, un fraag mi, as harr ik de Zeremonien för en Königin nich recht bedacht: „Wicht, wor schall ik mi waschen?“

„In de Baadstuuw, Tant“, anter ik un wies ehr stolt de fienen hellgrönen Kacheln an uf' Bades-

mann un de blänkern Gahns för warm un för koolt Water, de beiden groten Waschbecken un de Duusch. Ik leet en Waterstrahl dalpultern un jongleer mit allens rum, wat wi anners noch för Neeheten uptowiesen harrn; denn up disse Baadstuuw weern wi mit Recht stolt. So een harr darto malen noch nich Jan un allemann, un de ganze Diekstraat weer kamen un harr sik dat Wunnerwerk ankeken, as wi se kregen harrn, kortens eerst, woll, um dat wi nu mit lütt Andrea dree Rinner in'n Huse weern, de Saterdaags in de Balje müssen.

Man Tant keek dat Spillwerk minnachten an.

„Si gloovt ja woll nich, ik wasch mi hier in de sülvige Pütz mit Kreti un Pleti?“

„Nee“, see ik, „wi wascht us hier mit Seep.“

Ogenblick keek se mi an, as schull ik een achter de Ohren kriegen, man denn see se blots: „Dat du noch so dumm büst! Kreti un Pleti, dar meen ik mit, dat ji allemann so hier waschen doot, dien Badder ok ja woll, un dat is mi schenterlich.“

Wat nu?

„Segg man an dien Mudder, dat weer ik, Gekea Geeken, verehelichte Haase ut de grote Haasenfamilje — ik weer dat nich wenn. Igitt! Mit Mannsklüüd tohoop in een Balje!“

Mi bleev kien Tiet, Tant to verklaren, wi gungen ja nich all Huz mit de Muz in uf' Bademann to sitten.

Se schuuv mi ut de Döör un reep mi na: „Segg

an dien Mudder, ik wull mien egen Püß mit Water!“ Denn böög se sik noch dal över't Gelänner von us' Trepp un reep: „Segg man, anners reis ik perdamsti of!“

Dat weer ja nu en gode Gelegenheit wesen, dat ool Pastüür noch den sülvigen Dag lostowarrn. Man Mudder kreeg Guste up den Böhn. Dar harrn wi us' olen utrangeerten Waschkummen un Waterkaraffen posteert.

Lant kreeg ehr Püß, as se de Kumm nömen dee, un ik keek nipp to. So'n ganz lüttje Spier Water gööt Lant ut de Karaff — Gütt see Lant darto.

„Man driest en beten mehr“, raad ik ehr.

Dat brach Lant foorts wedder up Turen.

„Worto dat? Zi bringt dat nie nich to wat! Spaarsam mutt 'n wesen von 's Morgens bit 's Abends, un mit Waterverkleien geiht dat los. Wees du mal an Bord von en Schipp un heff blots noch för dree Daag Söötwater up de salten See! Un kien Land in Sicht! Nee! Elkeen Druppen mutt 'n bedenken. Dat heff ik bi mienen Badder, den Kaptein Gekeus Geeken, heff ik dat rechter Tiet lehrnt.“

„Man Lant! Wi sünd hier doch nich up'n Seil-schipp. Bi us giffst dat Water genoeg. Höör! Dat regent al wedder un pladdert in de Zistern. Buter-deß hefft wi ok noch en Waterleitung.“

„Spaar dien Wöör“, snee Lant mi den Faden af un dipp mit so'n kerlütt Waschlapp in ehr Püß un gung darmit man so ebend um Mund un Nees

un Ogen, denn spööl se noch de Hannen af, un nu weer dat Waschen doon.

„Blots nich mit Seep dat Gesicht!“ verklar se mi ehr geheem Toilettenkunst. „Dat maakt Schrumpels! Kiek dien ool Lant an: Glatt un schier, wat? Un dat mit bald tachtig! Ja, blots nich toveel waschen! Dat is nich gesund, un dat maakt häßlich.“

Kiek, dat gefull mi an Lant. Dat wull ik mi marken un ok an mien Mudder seggen, wenn de mi affchrubben wull.

Nich mit Seep dat Gesicht un nich toveel waschen.

Man een Deel harr ik ja nich, wat Lant harr. Un dat weer dat sülvorn Rükeldöösken.

Ganz sien un lütt weer dat, man half so groot as dat Swammdöösken, wat ik för de School bruuk. Un en lüttjen Swamm weer dar ok in, in Lant ehr sülvorn Rükeldöösken mit de puusbacken Engel dar haben up.

Un up den Swamm, dar keem all half Jahr een Druppen Rükels. „Gau de Kologne“ see 'n dar ok woll to.

Ja, kiek, un wat Lant amenn to wenig dee mit dat Spier Water in de Püß, dat maak dat lütt sülvorn Rükeldöösken wedder goot.

## Dat Stüerbord-Bachbord-Küssen

Wieldeß Tant nu innegang weer mit dat Spier Water in de Pütz un mit ehr Rükeldöösken, mit de langen Bänzels von de twee Unnerröck un de Umbinntasch unner ehr Kleed, wat se all um't Lief tüdern muß, wieldeß keek ik mi so'n beten wat um. Un dar seeg ik en Küssen up'n Stohl liggen, wat dar anners nich liggen dee.

Moj root unn gröön weer dat Küssen, nich to groot un nich to lütt. „Kann ik woll brufen', dach ik, för mien Poppenwagen.' Un mi keem of foorts in den Sinn, wo passend dat weer mit de beiden Farben gröön un root, Stüerbord un Bachbord. Dar kennn ik mi mit ut. Elkeen wuß dar Bescheed mit in us' Habenstadt, ehr dat he Lesen un Schrievn lehrn.

Ik keek na Tant. De dreih just en Dutt ut ehr langet swartet Haar un harr dat drock mit den Spiegel an de Wand, so vult as se of meer.

Gau greep ik dat Küssen, burg dat achter mien Rük un witsch rut. Dat Mahagonigelänner an us' Trepp suus ik hendal as jümmer: Gen Been över't Gelänner un denn los. Anners en Mart, de veer grootmächtigen Treppen dalto kamen, kenn ik gar nich. Freerk harr mi dat bibracht. Guste see: „Dat spaart mi, den Stoff von dat blänkern Holt to wischen.“ Wenn Mudder mi faat kreef, klopp se mi een vör't Achtergatt. Un Papa see, he wull mi

an'n Zirkus verkopen un dat Gelännerdalsusen schull denn mien Extranummer wesen.

Ditmal weer dat rislant, um dat ik ja dat root un gröne Küssen an mien Bost drücken muß un mi man blots mit een Hand fasthooln kunn. Liefers keem ik lebennig unnen in den Souterrain an. Dar stunn mien Poppenwagen, un de Poppen repen al, ik schull gau mit jüm an de moje Morgensün.

Ik vergeet mien Fröchstück, liefers dat warme Hedwigs — Brötchen mit Rosinen — geen, ik vergeet de School. Ik vergeet Badder un Mudder un de ool Tant.

Selig un tofreen spazeer ik mit mien Poppenfinner den Diek langs un höög mi bannig över dat moje gröön — rode Küssen up mienen lüttjen Wagen. Müms nich harr so en Küssen, von all mien Frünnen nich een. Un wo warm mien Poppen dar unner legen!

Dar miteens gung haben in Tant ehr Kamer en Finster up. Dat ool Pastür von Tant keek rut. Nachtjad harr se noch an un holl de över ehr Bost mit beide Hannen tohoop.

„Biefter Wicht“, schree se. „Mien Littküssen!“ Wat harr se seggt? Littküssen? Wat weer dat? Dar kunn ik mi wahrhaftig helendal nig unner vörstellen. Ik spazeer also wieder.

Un Tant schull wieder: „Her mit dat Littküssen! Wat fallt di in, damit langst den Diek to gahn?“

Se meen doch woll mi un dat root-gröne Küssen

fen. Ik wull gau um de Eck witschen, dar leep ik jußt mienen Papa in de Mööt. He harr twee Herrn bi sik, den Habenskaptein un usen Habendokter. Se wulln woll na de Pier. Ik maak mienen Knix, un Papa straaft mi över'n Kopp.

Do kriesch dat Pastür dar haben wedder los:

„Nimm ehr dat Küssen weg, Konsul!“ Tant nööm Papa jümmers „Konsul“. Se see, sien sweedsche Naam weer ehr to appeldwatsch.

„Mien Littküssen is dat! Konsul!“

Papa un de Herren bleven stahn un keken up na Tant dar haben in ehr witte Nachtjack, denn keken se up mien root-grönet Küssen hendal, un nu fungen se an to lachen. Luuthals lachen se all drie. Wenn een uphöör, fung de anner wedder an. Un Papa lach an'n dullsten. Em kunn 'n woll bi de Sesebahn hören, gloov ik. Un ik muß nich mal, woso se so lachen.

De Habenmeister swenk sien Hoot un reep rup na Tant: „Fro, Kaptein, woso is dat Backbord un Stüerbord — Kulöör, dat Küssen?“

„Herr Kaptein! Dat weet Si nich? Lo miene Liet harr elkeen Seemannsfro disse beiden Kulöör! Allens hett sien deep Bedüden. De Seemann süht root — un denkt an Backbord, he dreihet dat Rad na Stüerbord un denkt an dat Hart von sien Fro.“

„So is dat? Nu weet ik bescheed, Fro Kaptein!“ Un de Habenskaptein swenk wedder sien Hoot,

un de drie Herren lachen noch, dar keem us' Mudder vör de Döör.

Se muß den Spektakel ja hören.

Ohn een Wurt greep se na mien Küssen. Ik fung an to blarren. Ik wull dat Küssen nich hergeben. Do kreeg ik, bak, een an den Hals.

„Worto bruukt Tant denn dat Küssen?“ schree ik. „Kannst ehr doch man anners een geben. Wi hefft doch soveel Küssen rumliggen. Kannst ehr ja man dat Brokattküssen ut den Salong geven! Dat is dreemal so dick as dit!“

Dar muß Mudder lachen, un Papa un de Doktor un de Habenskaptein lachen wedder mit. Blots Tant nich. Un ik nich.

„Her mit mien Littküssen!“ schree Tant.

Un ik schree: „Worto bruukt se dat?“

„Dar warmt se ehr ool Hart mit“, see Mudder.

### Dree Daag sünd um

Den drüdden Dag see Freerk, ehr dat he na School gung:

„Na, denn Adjüüs, Tant! Bondagen föhrst du denn ja af.“

„Wo dat?“

Tant ehr Ogen funkeln fieleinig un steken as spitte Nadeln na Freerk hen. „Stah ik di emerwergens in'n Weg? Woso schall ik vondagen afreisen?“

„Hest ja süloft schreven! Dree Daag wullst blieden, un de sünd um!“

Ik keek to mienen groten Broder up, as weer he en Fregattenkaptein, un he kneep mi vör Bergnögen in de Back, ik jump von een Been up dat anner, un Guste, us' Deenstdeern, de reev sik de Hannen.

„Ja, nee“, see Tant. „Dat liggt allens bi Zack. Bi mienen Söhn Zack liggt dat! Wenn de man precise mit sien Schipp binnenlopen wull — man de „dicke Elisabeth“, de is noch gar nich meldt.“

„Och?“ see Freerk troschullig, „um Unkel Zack luerst du hier? Ja, man, Tant! De lange Reis van't Siel hierher, dat lohnt sik doch wahrhaftig nich um Unkel Zack!“

„Verlohnt sik nich? Wo mutt ik dat verstahn?“

„Wenn sien Schipp nu an de Pier leggt, ruck-zuck, warrt dat lösch! Wedder laden! Un los smitt he de Manilalien! Knapp een Wurt kannst mit dien Söhn — Kaptein snacken, denn is he al weder up See.“

„Enerlei“, bleev Tant up ehr Stück bestahn. „Mien leve Zack — ik weet, dat he 'n Lengen na sien Mudder hett! Wo he doch sien Fro un sien gar nig hett!“

„Woso hett Unkel Zack sien Fro?“ wull ik weten. „Denn kunnst du up't Siel blieden, Tant, un sien Fro kunn hier up em luern.“

All Seemannsfröön deen dat. Foken seten se bi Mudder in de Stuuw, drunken Kaffee oder Tee,

all na dem, wor se herkemen, de von't Binnenland wullen Kaffee, de von Ostfreesland kregen ehren Tee mit Aluntje un en lütt Wulltje von söten Smand dar haben up. Se prahlen denn rum, wat ehr Kerl, wat de duchtig weer un wat he allens ranschaffen dee un smuggeln dö'r'n Toll. Een har mal 25 Meter Siede ut China mitbracht un harr se sik all um den Lief tüdert, rein duselig weer em wurd, bit he tohuus allens wedder afhaspelt harr. Ja, so wussen se to vertellen. Un so en Seemannsfröön wull ik ok warrn. Un woso harr Unkel Zack keen?

„Ik will em woll bostern! Mien Zack un sik nu al befreien?“ Tant weer dar nich för.

„Mi ducht, dat weer an de Tiet“, riskeer Guste en Wurt. „De Herr Kaptein Haas is doch al in de sofftig!“

„Tomindsten een Bruut muß he hebben“, meen Freerk. He muß dat ja weten. He weer doch al bald söbentein.

„Hett mien Zack woll Tiet för en Bruut? Un Geld? Eenmal brach he mi ja een an't Huus. Man ik heff seggt: Erst en egen Schipp unner de Fööt. Un denn kannst an Freen denken!“

„Un de Bruut?“

„Kunn dat nich afwachten!“

„Schade!“ meen Guste.

„Gar nich schade“, meen ool Tant. „He hett ja mi!“

Do see Freerk: „Schade!“ un jump to'n Finster rut.



## Zack, de kummt of mörgen noch nich

Tomindsten eenmal den Dag muß Tant na den Haben dal. Se dee, as harr se dar snubendroek wat to doon.

„Eben na Zack utkieken!“ see se. „Kunn ja angahn, un sien Schipp liggt al fast an de Pier, un nümms weet dar wat von.“

Kunn natürlich nich angahn; denn Untel Zack sien ‚Dicke Elisabeth‘ höör ja to mien Papa sien Reederei, un dat gung doch jümmer mit Telegramm hen un her twüschen Schipp un use Kontor.

Liefers — Tant wull na den Haben dal —.

„Geihst mit?“

„Wenn du kien hilligen Leder sängen deifst!“

Dat harr Tant nämlich so an sit. Wor se gung un stunn, sung se hillige Leder, un dar muß 'n sit ja scheniern.

Tant see mi dat to, na, un Plaiseer geev dat ja of mit ehr.

Allerwegens bleev se stahn, un mit elkeneen fung se en Snack an.

Weer juft Hoochwater, de Slüüs weer updreihht twüschen Binnenhaben un Werfer. Tant un it stunnen so dune an de Kajmuer, dat wi den Schipper woll de Hand tolangen kunnen, as he so sinnig döör de Slüüs tuckern dee mit halven Motor.

„Wat heft för Ladung in dien Buuk?“ fraag Tant.

„Wachelsteen“, anter de Schipper — „so as Rotkäppken ehr böse Wulf!“

Un Tant un it winken em na un wünschden gode Reis.

De inlopen Scheep fraag Tant een na de annern, wenn se up Handbreet an us vörbigleden:

„Hefft Si de ‚Dicke Elisabeth‘ bemött? Hefft Si Kaptein Zack Haas woll sehn?“

„Nee, ool Tant“, böll de Schipper up de Brügg, „wi kaamt von Lulea, dar leep kien Haas!“

En anner reep: „Zawoll doch, Tant! Wi hefft noch annerlest tohoop en Serenade sungen. He is ja wat waaghalsig un denn rup na den Balkon — dar gunnert in Spanien. Ja, un mi leet he dat Nakielen. Is he denn noch nich hier bi di? Du! denn liggt he sien Donna Clara noch in de Arms!“

En anner wull weten, Zack Haas, de leeg in'n Schuldorm in London, he harr sien ganze Hüür un de Hüür von sien Crew versapen, un se harrn em sien Schipp unner de Föödt pannt.

Man dat weern nu so dicke Lügen, dat wull of Tant nich för wahr nehmen.

„Laat us den Habenmeister fragen!“ meen se, un liefers it ehr bedüden dee, de Habenmeister kunn ja nig weten, wat mien Papa nich wuß, stüer Tant doch direktemang up de Habenmeisteree to. Se much den Habenkaptein to geern lieden.

He schenk denn of foorts en Half un Half in, un it kreeg Loddies, man weten dee he nig.

„Deit mi leed, Fro Kaptein, meldt weer de

„Dicke Elisabeth'. Man denn is se bidreht un anners en Haben anlopen. De Herr Konsul muß ja weten, woso.“

„Soso! Belen Dank of, Herr Kaptein!“

Tant swoje wedder af, un nu stimm se doch een von ehr hillig Leder an, liekers se mi toseggt harr, se wull dat nalaten.

Wo kunn blots een, de so oolt meer as Tant un von rechtswegen nich mehr Piep of Papp seggen druff, wo kunn een blots so luuthals singen!

Se kenn de hillig Leder all ut de Kopp, beter as de Paster in de Karf, un se bruuk heel kien Gesangboof.

Noch darto harr se ehr egen Hart un Wies.

To elkeen Stunn legg Tant en neen Text unner un maak so de frommen Leder topaf för ehr egen Leben.

Nu faat se mi bi de Hand, paß de Diekstraat langs un sung:

„Jesus meine Zuversicht!  
Zack, de kummt of mörgen noch nicht.  
Wär ich man zu Haus geblieben,  
hätt ich können Kantuffels rüden.“

### Dar harr en Uhl seten

Freerk fraag usen Badder: „Woso kummt Unkel Zack denn nich? Woso liggt de ‚Dicke Elisabeth‘

noch nich an de Pier? Du harrst de Ladung doch för de Werfer slaten?“

Freerk, de interresseer sik ja mächtig för't Geschäft, un Badder leet em mehrst of allens gewahr warrn. Nu verklaar he Freerk mit en lüttjet Smuustergrienen, leider muß dat Schipp na Bremen rup.

„Bremen? Dat is doch nich ut de Welt? Laat us dat ool Pastür von Tant dar doch ebend henföhren mit Auto — denn hett se ehren een un eenzigen Söhn Zack sehn un reist wedder af na'n Siel! Warrt hööchste Tiet, dat wi ehr hier wedder los warrt.“

Badder lach. Guste un ik, wi kunnen em unnen in de Köken lachen hören. Un denn keem Freerk runner un lach un pruuft of un vertell us, wo allens tosamengung. Unkel Zack harr nich kamen wullt. De Haas slöög en Haben un verschuul sik! He harr an usen Badder en Telegramm von See schickt un anfraagt, of sien Mudder bi us up em luern dee. Un darvon harr use Badder em den Gefallen doon un harr de ‚Dicke Elisabeth‘ de Order för Bremen geben. He wull sienen besten Kaptein nich geern vergrämen un em dat Plaisier för de paar Daag Landgang verdarven.

Ja, züh, dat seeg leeg ut.

„Nu muß du in de Bucht springen, Guste“, see Freerk. „Dat is noch de een un eenzige Chance, ool Tant los to warrn. To! Du wullst doch künigen!“

Un use beste Guste dröög sik de Hannen in ehre

blauwitte Schort, haal deep Luft mit so'n Enten dör de Mees, un denn klopp se an de Kontordör. Weer just nümms binnen von frömde Lüüd, dat harr Freerk eerst utklamüüstert.

Papa seet in sienen Sessel achter'n Schrievdisch, un Gusste kreeg so'n beten dat Bevern. Liekers Badder nie nich een hart Woort seggen dee, stunn he doch mächtig in Respekt. He bruuk een blot fraagwies antokieken mit sien Ogen, de ja woll deper segen as anner Ogen, un all lepen up lief.

Un nu keken disse Ogen Gusste an.

„Herr Konsul“, stamer se, „ik bün kamen — nig för ungoot — un dat geiht ja ok nich gegen Se un nich gegen Ehre Fro — man ik mutt nu doch leider künigen. Um de ool Tant. Ik meen — um — —“ Gusste snucker in ehr Schort un vertell Badder, wo Tant ehr piesacken dee, dat se ehr vörschrieven wull, mit wat för en Bessen se de gelen Steen affegen muß, wo se ehr de Briketts in den Heerd tellen dee un dat se seggt harr, Gusste smeer de Bottern to dick up't Broot. „Un dat weer doch en Broot för Freerk, wat he mitnehmen schull to'n Seiln, un de Jung mutt doch wat in de Knoeken hebben!“

Badder höör sik dat allens an un see nig, he klopp blot sacht up Gusste ehr rundet Achterdeel, dat se sik doch man bedaren schull.

Denn gung he an den Geldschrank.

„Wat is dat?“ Freerk un ik, wi stunnen ja achter de Kontordör un kregen dör't Slötellock

allens mit. „Wat is dat? He betahlt Gusste ehren Lohn? Ja, hett use Badder sien Kloof denn nich? Lett use gode Gusste lopen, un wi behoolt dat ool Pastür?“ Wi beiden, Freerk un ik, leten de Fluncken hangen.

Man Gusste keem rut ut de Dör mit rode Baden un keek blid ut.

„Höögst di woll noch, dat du von us wegkummt?“ gnurr Freerk.

„Ik gah ja gar nich“, lach Gusste.

„Wo dat?“

„Nu“, Gusste de finger so'n beten verlegen unner ehr Schort, un wi hören dat klimpern.

„Badder hett di doch den Lohn utbetahlt.“

„Ja“, geev se scho to. „Man in Dollars. Ik bliev!“

Gen Dollar, dat weer dat Wunner von de Tiet!

Wi harrn de grote Inflatshon in de twintiger Jahren na den eersten Weltkrieg. Gen Kinnerdooß för lütt Andrea kost en paar Millionen, wenn'n überhaupt een faat kreeg.

För een Dollar kunnt den Düvel danzen laten.

För een Dollar verkoop een sien Seel.

Wat Wunner, dat Gusste weck wurden weer un sik um de Dollars mit ool Tant affinnen dee! Nu bruuk se nich foorts den eersten in'n Monat mit ehr Moneten losrönnen un gau lopen, wat to griepen weer, amenn en Klips, den se nie nich umbinnen kunn oder en paar Schoh, de to lütt weern.

Nu harr se Dollars!

Ja, dat harr us' Vadder us fein den Wind ut de Seils nahmen. Man Freerk un ik, wi dreihn nich so gau bi, wi nich.

Nu marscheern wi na twee Sieden.

Ik maak liesen de Döör up na Papa sien Re-veer, ik kladder up sien Knee un duckel an sien Post, wieldeß he an't Schrieven weer, un see: „Tant schall weg. Ik mag ehr nich lien.“ Wieder, meen ik, bruuk ik nig to seggen. Denn schull Papa woll inseh'n, dat gung ja nich, dat ik unner een Daek sleep mit een, de ik nich lieden much.

Un Freerk sööt us' Mudder in us' „Bloomstah- rum' — dat weer de Beranda, wor all de Blumen stunnen —.

He fung dat heel slau an, mien Broder Freerk.

„Weest du“, see he to Mudder, „ik in dien Stee wull mi ja scheniern! Se kummt ut dien Familj, dat ool Pastür von Tant. Us' Vadder hett sowat nich uptowiesen! Un se itt Fisch mit beide Hannen! Wat seggst du, wenn wi dat nu von ehr annehmt, mien Süster un ik?“

„Si unnerstah't so nich!“

Tant ehr Fischeten geev al jümmers Argernis!

Of de Fisch nu röfert weer oder kooft oder bra- den, Tant nehm em in de Hand un suug em af. Bit up de Bunken, de Gräten, suug se, dat 'n dat goot hören kunn. Ja, so muß 'n Fisch eten. Anners harr 'n ganz lien Fischverstand. Dat weer Tant ehr Menen. Un darvon kunn ehr ok nüms af- bringen.

Mudder holl doch anners so up Anstand un gode Maneern. Un dat wull se lieden, dat Tant den Fisch mit Hannen eet? Freerk pulter ok all dat anner noch rut, wor wi us' Berdreet an harrn — dat se hillig Leder fung up de Straat, dat se ehr Röck upbören dee midden up de Diekstraat un se sik över'n Kopp slöög, wenn dat regen dee, dat se — —

„Holl up!“ see Mudder. „Helpt all nig. Wi bruukt ehr!“

„Wo dat?“

Ja, un nu stunn een up, de wi gar nich in Tell harrn: us' lütt Süster Andrea, de dar haben in de Weeg an't Quarren weer.

Freerk harr ja al jümmers seggt, wi harrn ehr gar nich nödig, wi harrn an een Deern genoeg, un dat weer ik, un mi harr he al ganz goot tolehrt.

Nu schulln wi wies warrn, wo dat lüttje Minsch us in use Rechte minneriseern dee un wo se ehren Willen dörsett, ehr dat se Papa un Mama seggen kunn.

De een un eenzige in'n Huse, de Tant tolach, de dat ool Pastür lieden much, dat weer nämlich us' Süsterken Andrea. Foorts höör se up to quarren, wenn Tant in de Weeg keek, foorts fung se an to drinken, wenn Tant ehr goot tosnack, un mit ehr hillig Leder kunn Tant dat lierlütt Minsch gar in den Slaap susen.

Züh, un darvon see Mudder: „Laat Tant man driest noch en Sett bi us blieden. Nüms hööd mi

dat Kind so goot as se. Denn behaal ik mien Hannen free un kann mit joen Badder up Reisen gahn."

Un mien Papa, de leet mi ok in'n Stuch. Mich, dat em de Lüttje dar haben neger stunn as ik. Man he mull us' Mudder nich missen, wenn he all Neeslang wegreisen muß, na England, Frankriek oder Sweden. Se schull mit.

Kiek. Dat weer't.

Lant bleev, un Badder un Mudder stegen up en Schipp un leten us alleen mit use Moot.

### Kannst du en Ei leggen?

Un wi fregen use Berdreet mit Lant.

Us' Ollern harrn noch nich de Döör achber sik tomaakt, dar reet Lant dat Negeer an sik. Dat heet, se versöch dat, un wi allemann hooch stemmen us dargegen.

Freerk, Gusste un ik, wi harrn us dat utheekt, den eersten Abend, wenn wi alleen weern, denn schull dat Bumbeißchen geben. Us leep al dat Water in'n Mund tohoop, wenn wi an disse leckern Eierkoken mit Rosinen dar mang dachen. Ik haal de Bumbeißjespann mit all de lütt Dellen dar in ut de Pottkamer, Gusste weer hannig darbi, de Bumbeißjes antoröhren, un Freerk probeer den leckern Deeg mit'n Finger un lückmundje na mehr.

Do keem Lant de Trepp dalfluren.

„Wat maakt ji hier?“ snüffel se mit ehr spitte Nees in de Köken rum.

Gau mull Gusste dree von de velen Eier unner ehr Schort bargen, dat Lant nich seggen kann, mi leben to rieve. Wi weern al up so en Predigt faat, liekers Lant dat ja nich betahlen bruuk. Wat dat Unglück mull, een von de Eier pulter dal un weer twei.

Lant slöög beide Hannen över'n Kopp tohoop, un denn breef en Schafuter gegen use gode Gusste los, as se dat siendaag noch nich beleent harr, liekers se ja ok von us' Mudder en barg wennt weer.

Gerst keek Gusste ganz benaut in ehren Schoot. Man denn knippoog Freerk ehr to, un Gusste faat wedder Moot.

„Se“, see se, „Fro Kaptein — um een Ei?“

Man dar suus dat up Gusste dal as en Unweer:

„Kannst du en Ei leggen?“

### De sünnigen Böker

Dat Beegste weer, Lant funn in disse Tiet, wor us' Ollern up Reisen weern, mien Geheemnis rut.

Ik weer ja bigahn un mull von Enne bit to Wenne all de Böker ut mien Ollern ehr allmächtig grotet Böberschapp, mull ik lesen.

Verbaden harr mi dat nüks.

Un wenn of, ik harr dat Iefers doon mußt, disse Böker na mi rinflaan un utfsinnen, wat dar achtersteef.

Enerwergens harrn de Groten een Geheemnis.

Enerwergenswor stunn dat doch woll upschreven in de velen Böker.

All mull ik se lesen: „Des Meeres und der Liebe Wellen“, „Romeo und Julia“, „Die Ehrlosen“, krüüz un queer döör use Bökerschapp.

Morgens in't Bedde lees ik al, stell mi egens den Becker, dat ik noch Liet vör dat Fröhstück harr. Of na School nehm ik mi een von disse Böker mit. De Schoolmester weer männichmal so langböögisch. Lo'n Bispill bi dat Een mal Een. Ik seeg of nich in, worto ik dat lehren schull. Genoog, dat Freerk dat kunn.

Nee, dar lees ik denn lever unner de Bank mien Boof. Un of mit Schoolarbeiten holl ik up. De Liet keem mi ja beter to Nutt, wenn ik lesen dee.

Hah! Weer bi dat en Geföhl: Genuneenhalf Stunn Liet, wor mi nüms stören druff, um dat ik ja över mien Schoolarbeiten seet.

Mien Schooltasch stunn blangen bi mi, un ik lee of fein aardig de verdammigte franzööschje Grammatik up'n Disch. Tant fluur tofreen wedder af, as se dat faststellt harr. Se weer ja de Polizei in'n Huse.

Man um de Middagstiet slöög se jümmer de Schort över'n Kopp un nehm en Dog vull Slaap.

Ik denn ja mienen Sudermann rut! „Der

Kagensteeg“. Dat weer also de Leev? So gung dat to in de Welt? So?

Kunn ik doch man een fragen, of dat allens wahr weer! Guste keem nich in Frage, de lees ganz kiene Böker. Un to Freerk, dar harr ik up dit Flach of kien Lovertroen nich.

Ik muß man sülvst sehn, wor ik dar mitt togang keem. Ik lees un lees, un darbi höör ik gar nich, dat wedder liesen de Döör upgahn weer.

Tant keem up Duuschen. Mit eenmal lee se ehr lange smalle Hand up mien Boof un reet mi dat weg.

„Kat=zen=steg“ boofstabeer se över ehr Brill weg, se blöder in Sudermann sien Boof un lees hier en paar Wöör un dar, un denn schree se luuthals, as harr ik mi Kopp un Kragen verbrennt:

„Oh! Du unglückseliget Kind!“ schree se.  
„Wo kannst du of man sowat lesen? Du versün-  
nigst di!“

Ik weer dar ja gar nich up kamen, dat in dit Boof wat von Sünde instunn, un just dar weer ik doch nee na.

Sünde, wat weer dat?

Dat wull ik to un to geern weten.

Tant hams mi den „Kagensteeg“ um de Ohren.

Darbi kunn se dar doch helendal nig von ver-  
stahn.

In ehr ganze Leben harr se ja man blot drie Böker lesen: de Bibel, dat Gesangboof un de Lutherpostille.

Un de Postille weer dar nu eerst nee tofamen. De harr us' Papa ehr kofft an de Döör, un wies dat en hillig Book weer, lees Tant dat.

All anner Böker weern na Tant ehr Menen Dummtüüch, wenn se nich gar Sünde weern.

Un nu stöver Tant in mien Schooltasch rum un trock Dostojewskijs „Brüder Karamasow“ dar rut — wiet weer ik mit den Russen noch nich kamen —. Un Tolstois „Kreuzerfonate“ funn Tant ok noch. Dar weer de Sündenfall kumplett.

Se nehm mi mien Böker weg, dat Bökerschapp keem up Slott, un ok naastens, as mien Ollern wedder kemen, steek dar nie nich mehr de Slötel in, weer ok narns to finnen, nich unner'n Schrank, nich haben up un ok nich in den grönen Kroog up den Kamín.

Schade.

Wo schull ik nu dar achter kamen, wat de Groten wussen un ik nich?

### Tant ehr Swanenhals

Tant deel ehr Dagwarck goot in un holl streng dar up, dat allens so un nich anners to de fastsett Stunn aflopen dee.

De Stunn för ehren Breef, dat weer de Stunn na't Abendbroot. Müms in'n Huse un müms, de us bemöten dee, bleev dat spaart, he kreeg nich eenmal, nee, wenn't Malbör wull, kreeg he söben, acht, teinmal den Breef von Tant vörleest.

„Hör ins eben“, see Tant, „mienen leven Linus

selig stenen Breef. He hett em schreven, jüst een knappe Stunn, ehr dat he verdrunken is vör Bera-cruz.

Oh! Dat ik mit an Bord wesen weer, as dat Schipp unnergung mit Mann un Muus! — Man nee, ik draff mi nich versünnigen. Ik muß ja leven um usen Zack, um usen Söhn.

De schull to Welt. Un darum stah ik nu vör so un holl den Breef in mien ool Hannen.“

Tant nehm mit spitte Finger den Breef ut de Bibel.

„Un de söftig Jahr is he nu oolt. In dit Stück Papier liggt all mien Glück beslaten.“

„Gufte, laaht dat abbaeken na! Freerk un du, Wicht, hör to!

En Stück Menschenleben schölt si gewahr warren.“

Tant pug sik de Brill.

„Man Tant“, fraag Freerk troshullig, „wenn du em nu bald söftig Jahr elkeen Dag leest, kennst em denn noch nich ut'n Kopp, dienen Breef?“

„Swieg“, see Tant, „de Bibel kennt de Paster ok ut de Kopp. Diekers leest he ehr. Un nu gaht sitten un luustert ins, wat mien Linus mi schreev.“

„Geerst noch een Fraag“, keem Freerk dar mang, „Wo keem't darto — — — ik meen, woso hett Linus Haas di freet?“

„Woso? Wi harrn us leef!“

„Is dat de Möglichkeit? Leef, seggst du?“

„Wenn du mi to'n Narren hebben wullt, du nare Gent — rut mit di!“

Freerk jump dör't Finster un harr so en goden  
Ufgang wunnen.

Man nu leep Tant ehr Breef von Stapel.

„Ut Mexiko kummt he, ut Veracruz in Mexiko.  
Geben den foffteinsten Januar 1860.“

Tant smeet sik in de Post un haal deep Luft;

„Mien Linus schrifft: „ . . . Als ich noch an  
deinem Schwanenhalse . . . ’ — ik harr en Hals  
nett so witt as Speck — . . . hing’ —“

Guste pruuft los un lach un leep rut.

Tant marck dat gar nich.

Se keef över de Brill weg. Se keef ja woll dör  
den Breef hendör. As so männichmal kregen ehr  
Ogen so en sien Glimmen. Dat leet, as weer se gar  
nich recht bi us.

Gen half Jahrhunnert full af von Tant.

Se weer wedder jung. Se gloov noch an Glück.

Up den Diek stunn se, en moße junge Fro. Se holl  
de Hannen över de Ogen un söök den Horizont af.

Kemen dar nich Seils up? Schull he dat nich  
wesen, ehr Linus up de Dreemastbarck ‚Kabeljau‘?

Man dat Schipp keem nich neger, un de Flagg  
wurd nich dippt.

Se stunn dar den Sommer un den Harvst,  
elkeen Dag stunn se, in Sünnschien un Warmte,  
in Storm un in Küll.

As de Winter keem un all SchEEP Iepen binnen,  
— Linus sien ‚Kabeljau‘ weer dar nich mit bi.

Nee, nüks weer Linus Haas bemött, liekers de  
een of anner ja of up grote Fahrt wesen weer.

Se seen to de junge Fro: „Heff Gedüer, Gekea.  
Gedüer mußt hebben. He kummt sachs wedder,  
dien Mann, ehr dat dien Kind to Welt kummt. So  
wiet de Reis över de grote See! Dar kannst up  
Dag un Stunn nich seggen, wenneer du dar wed-  
der büßt.“

Man to'nannern seen se: „Disse Linus! Wat  
mutt de sien Nees so hooch steken un nimmt en  
Reis na Mexiko! Wor noch nüks von us hen-  
wesen is! Man he, he mutt dat riskeern. Just so  
goot kunn he ja na den Moond henreisen.“

Liekers versochen se, so goot as dat gahn wull,  
de junge Fro bi goden Moot to hollen.

„Stell di vör, Gekea“, seen se, „amenn kummt  
dien Linus mit sien Schipp bit an de Lademarke  
vull mit Gold hier anseilt! Allens al vorkamen“,  
seen se, un leten dat nich to, dat de junge Schip-  
persfro an en bleek Gesicht mit flaten Ogen denken  
dee oder an en stüerlosen Dreemaster, up un dal  
dükern mang mannhoge Bulgen.

In't Börjahr, as all Fahrensküüd för dull in'n  
Gang weern mit Leerquast un mitte Faro, dar  
stunn de Fro von Kaptein Linus Haas mit ehren  
lüttjen Söhn wedder up den Diek.

As de SchEEP utlepen, een na dat anner, se stunn  
dar, stolt un still mit ehr schön Gesicht. Se reep  
nüks wat to. Se wuß, all wulln se na Linus fra-  
gen, in de ganze wiede Welt.

Un to'n Harvst, säker, to'n Harvst, wenn nich  
ehrder — —



Cekea's Mund wurd small un hart mit de Ziet, un de Dalers ut den Strump, de muß se söbenmal umdreihn, ehr dat se ehr utgeev.

Liekers keem de Dag, wor se den lesten inwesseln muß. Un männicheen Dag harr se nix, in den Pott to stecken.

Elkeneen an't Siel harr ehr woll helpen mucht. Man se kunn den Naack nich bögen, Cekea Ceeken, verehelichte Haase.

Nich mal ehr Ollern, nich mal ehr eenzig Broder un ehr dree Süstern schulln dat gewahr warrn, dat Kaptein Linus Haase meist all sien Dalers in de ‚Kabeljau‘ steckt harr un leet nu Fro un Kind as armselige Kahljagers achter'n Dief sitten.

Gerst brach de Fro Kaptein een Stück na dat anner von de gebiegen Huusrat in de Pandleih in de Stadt. De ool Pingel von de Ladendör gill ehr in de Ohren. Un wo sieperig de krummen Finger von den Pandleiher grepen na den Goldsmuck, de ehr so staatsch kleedt harr to ehr Hochtiel.

Man eenmal muß doch de Dag kamen, wor se allens wedder inlösen kunn, wor Linus mit sien Schipp binnenleep mit en kostbar Ladung. Wenn dat of nich Gold oder Sülver weer, Tabak un Boomwull stunnen of groot in Tell.

Man de Dag keem nich.

Wieldeß leer Cekea mit ehr smalle fiene Hannen mit de Strickwieren umgahn. Müms kunn ehr dat nadoon, so gau knütt se Strümpen un Hanschen, Buseruntjes un Umfladöker — un wo mos!

Bald Dag un Nacht weer se an't Knütten, un heemlich verköfft se ehr Knüttwerk na de Stadt.

Müms up't Siel druff dat gewahr warrn. Müms von ehr Frünnen kunn de mosen warmen Socken von Fro Kaptein kopen. Fraag een darna, muß he se schenkt nehmen.

Se böög nich de Naack, se nich.

Nahstens, as lütt Zaack nich mehr an ehr Schort hung, kreeg se dat ja wat lichter. Se röög de Hannen un keem dardör. Se hööd hier in un hulp dar ut. Much dar Kinnelbeer enerwegens in de Familie ansett wesen oder gung dar en grootmächtig Tröbstelbeer över de Deel, schull dar en Hochtiel fiert warrn oder leeg de Huusfro krank, all repen se na Cekea, nahstens na Tant, einfach ‚Tant‘.

Se keem.

Stolt as en Fregatt keem se anseilt un övernehm dat Kommando. Se schafuter mit de Deensten. Se verklaar den Huusherrn, wat he to doon un to laten harr. Se stell dat Huus up den Kopp un jaag de Spinnen ut jüm ehr Ecken. Se ver-galler de Zungs, un se tüster de Deerns in de Haren.

Man se smoor Tungenragout för sofftig Lüüd, ohn dat so'n brennerig Kökern ut de Köken steeg. Se muß dat Maat för ‚Bohnensopp‘ — för Brannwien mit Rosinen — ohn dat ja sien Bier to denken weer.

Se funn ehren Plag in't Leven, wenn of en annern, as se sif wünscht harr.

Minagera geev se all ehr Hopen up, dat ehr Linus noch ins wedder keem.

Se smeeg darvon still.

Se snack blot noch mit ehren Jung, mit Zack snack se von sienen Badder. Un elkeen Dag kreeg de Jung to hören:

„Wenn du groot büßt, Zack, denn föhrst to See, so as dien Badder! Warrst of Kaptein! Höörst, Jung, un dat du nich ehrder Rauh giffst, bit du dien egen Schipp unner de Fööt heft!“

Nee, se geev nich lütt bi, Gekea Geeken, verehelichte Haase. Un wenn ehr Linus of bleven weer, just muß ehr Jung of wedder to See föhren!

Dat all stunn in den Breef beslaten.

Un Tant fung noch eenmal an:

„Als ich noch an deinem Schwanenhalse — —  
Ik harr een Hals, nett so witt as Speck —  
hing . . .“

### De Roos van't Siel

„Woso büßt du dien Leendag Wittfro bleven?“ mull Freerk weten.

„Ja, Fro Kaptein, von Ehr twintigste Jahr af an, wo hefft Se dat vullhollen?“ geev Gufte darto.

„Hett di nims anners fraagt, of du sien Fro warrn wullst? Weerst du denn so häßlich?“ sett de lege Freerk dar noch achteran.

„Ik un häßlich?“ keem Tant hood. „Ik bün nie nich häßlich west! De Roos van't Siel, so nömen se mi.“

„Kann ja geern sien“, geev Freerk na, „man enerwegens mutt dat doch an legen hebben.“

„Säker! Dat leeg an mi“, smeet Tant sik in de Bost. „Kien Jungferl bi us an't Siel, de mi nich fraagt hett. Man ik heff se all wegbofert.“

„Woso dat, Tant?“

„Ik harr den gröttsten Schipper harrt. Schull ik en lüttjeren nehmen?“

Dat kunn Freerk verstahn.

Man ik geev mi noch nich tofreden. Mi ducht dat Leven ohn Mann doch gar to bedrööv. Dat keem woll, wi harrn dat ja so best goot drapen mit usen Papa, un us' Mutder see jümmer, se kunn woll Huus un Geld un Goot un allens missen, blots usen Papa nich.

„Wat för Beminner harrst du denn, Tant?“ mull ik weten.

„Och“, anter Tant, „dar weer ja eerstmal de lüttje Mester“.

„Wat? En echten Schoolmester? Den heft nich nahmen?“

„De Kerl weer mi to unanstännig“, see Tant.

„En Schoolmester, wo kann de unanstännig wesen?“

„Hoh!“ maak Tant, un ehr lepen na bald söftig Jahren noch de kolen Gräsen över den Puckel. „Stellt jo dat vör! Mal ins lepen wi up Schövels

den Siel langs, bit na de ool Boekmöhl in de Marsch lepen wi. Un dar klopp mi de freche Aert doch in sien Overdarigheid een vör't Achtergatt."

"Ja, un?" fraag Gufte.

"Harrjasseß nee!" Lant schüddel sik. "Ik dreih mi bag up de Steed um. Un soveel he mi of achteran leep un mi verklaren wull, dat schull of nie un nie nich wedder vorkamen — mi is he nich wedder över'n Süll kamen, disse — de — —"

"Hach", ank Gufte. "Woso dat blot? Mi harr dat nig utmaakt."

Lant keef ehr minnachten an. Dat weer ebend 'Bolk', un se weer kien Bolk, Gelea Geelen, ver-ehelichte Haase ut de grote Haasenfamilje.

"Ja, un de annern Beminner?" wull Freerk mehr weten.

"Hm. Denn weer dar noch Zyrups-Michel. He keem elkeen Abend, un winterdaags gung he bi mi sitten in't Hörn bit Füer un sommerdaags seten wi up de Bank an'n Diek.

Mit sien beiden Süstern Antrin un Katrin bedreev he en lüttjen Laden achter'n Diek. Un wenn he dar so bi mi seet, vertell he mi, wo't allens warrn schull, wenn, wenn eerst — — He brach dat nie nich över de Lung, dat he mi geern freen much. Un ik dee jümmers, as kunn ik helendal nich rutkriegen, wat he bi mi wull. Ik weer jümmers duchtig an't Knütten un muß ja mien Mä-schen tellen.

Un enes Abends see he, nu weer allens up Steed.

He harr mit sien beiden Süstern, Antrin un Katrin, harr he snackt. Of ik mi denn of nich een beten högen dee? — 'Doch', see ik, 'dat do ik'. Wierter passeer avers nig.

Blots as he weggung, see Zyrups-Michel: 'Denn heff ik ja nu endelk en Bruut.'

Annern Dag steek en Breef in den Holschen för miene Döör; un dat weer en Gedicht von Michel. Niemels weern dat twars nich, man he swöög so vull Leev — dat weer en Gedicht.

Un so schull ik gewahr warrn, dat ik mi as Zyrups-Michel sien Bruut föhlen muß."

"Nee doch of! Disse verdrehten Mannsmänschen!"

"Wat de sik woll dach? Ik achter'n Ladendisch? Ik? Fro Kaptein? Un denn mit Antrin un Katrin in de Köken?"

Zyrups-Michel hett mi nich kregen.

Nüms hett mi kregen.

Ik bleev Fro Kaptein!"

### De Unseligen, de eet noch wat

Lant meer dar ja jümmers för dull up ut, en Wannel in us' Lebensaart to bringen. Wör allen meer se in Sorg um us' Seelenheil. Wi kennen nich genoeg von de Bibel, meen se. Un bi dat Eten, dar kunn ja kien Segen sien, wenn wi nich beden deen.

„Bon nu af an warrt dat anners“, kummandeer se in ehr Regeernstiet, as Badder un Mudder up Reffen weern. „Wat för schlechte Maneern! Sif man eenfach an den Disch setten, Mahltiet!“ un denn dar man duchtig wat achter neien! — Gerst warrt beedt!“

Darmit fool se de olen Hannen:

„De haben us sitt,  
de segen us dit.  
In Jesu Christi Namen  
Amen.“

Ganz moß ducht mi dat. So dit un dat kunn een doch woll von Lant annehmen. It nehm mi vör, mit Dank in'n Harten mien Soppen to löpeln, un af un to wull it denn ok en beten wat fründelk to de Disch wesen.

Umenn doch Freerk dat ok.

Man knapp weer dat Beden doon, dar fung Lant an to schafutern un hoster so allen goden Börjatt wedder rut ut use Hart.

Se greep us' Badder un us' Mudder, greep se an:

„De laat jo wahrhaftig upwassen as de Heiden!“

„As de Heiden?“

„Woll! Hefft ji bedenken lehrnt, wat dat bedüüd — satt Eten? It — it heff Hungerpootjen fugen mußt, Jahr um Jahr! Foken kunn it blots een Kettel mit koken Water up't Füer stellen, dat mien Naber nich marfen, wo schrah as mi dat gung. Nu kann it't ja seggen, nu is't ja vörbi.“

„Meeñst, wi hefft kien Noot lieden mußt in'n Krieg?“ geov Freerk Lant to verstahn. Se doch an sien Kaninken, mit de he de Familj in'n Krieg över Water hollen harr. Un it doch an tein Pund gröne un gele Urfsen, de it uteneen söken muß, so as Wschenputtel.

Nee, Noot kennen wi ok. Un se bleev ok unvergeten.

Liekers, bi Disch beden deen wi nich.

„Un dat is Sünde“, see Lant.

„Darbi kummt joe Badder ut en Pastorenfamilje dar haben ut Sweden. Un een Bischof un en paar hoge Herrn in de Karf tellt ji dar ok to. De dreiht sif noch um in't Graff“, meen Lant.

„Man Papa gifft us' Mudder to'n Madisch jümmer's en Söten un bedankt sif för dat lecker Eten, wat se kookt heft. Is dat nich mehrst so goot as Beden?“

Man darvon wull Lant nig weten.

„Un na dat Abendbroot drückt wi us all de Hand un bedankt us för den Dag un för de Leev, de een den annern geven heft.“

„Dat kummt ok von de Heiden“, wies Lant mien Ingaav af. Se wull nüms anners Dank schullig wesen as den lewen Gott.

Un as wi mit Eten klaar weern, müssen wi wedder de Hannen solen un Lant beed:

„Gott Loff, dat wi wat harrt hefft.

Gott Dank, dat wi wat mußt hefft.

Gott geov, dat wi wat meer kriegt!“

Ditmal smuustergrien Freerk un knippoog mi to.  
So een Beden harrn wi anners noch nich höört.  
Se kunn dichten, us' Tant van't Siel!

Annern Dag kregen wi en lüttje Proov darvon,  
as Freerk na ehr Dünnen rein to dull in den lecker  
Pannfisch hau.

Als se sülost satt weer, keek se vieleinig den Disch  
rundum, klapper mit den Teller, hooft en beten, un  
uplest fool se de Hannen un beed:

„Ik hün satt.

Un all de Seligen sünd mit mi satt.

Un all de Unseligen, de eet noch wat.“

### Seehundserpeditschon

In Tant ehr Regeernstiet full of Freerk sien  
Expeditichon up de Seehunnen.

Müms dröff dar wat von af weten, vör allen  
Tant nich.

Blots ik weer Freerk sien ‚Betroensmann‘, as  
he see. Ik weer bannig stolt. En grote Saak weer  
dat.

Freerk wull mit sien lüttje Füll rutfeiln na de  
Butenwerfer to. Vadder harr em dat twars ver-  
boden. Liekers muß he dat riskeern. Ja of man  
blots dit eene Mal noch!

Nahtens harr he denn ja stief Geld un kunn  
sik en Kajütboot kopen, en Boot, wor een mit up  
See rutfeiln kunn.

Un ik schull denn of mit na Helgoland.

„Man wo wullt du in de Butenwerfer to Geld  
kamen, Freerk? Doch woll nich smuggeln? Amenn  
mit Whisky?“

„Dumm Deern“, bedüüd mi mien grote Broder.  
„Up de Sannen in de Butenwerfer gah ik up See-  
hunds jagd. Stief vull liggt de Sannen von de  
Deerten. Ganz eenfach kannst de kriegen. Ik bring  
se lebennig an't Huus. Un denn verkööp ik se an  
Hagenbeck. Zunge! Dat bringt Geld!“

„Se jumpt di över Bord, dien Seehunnen“,  
wahrschau ik Freerk.

„Denkst du!“ see Freerk. „Hier! Hest al mal so  
een Ding seen?“

„En echte Pistol!“ schree ik up.

„Nee“, bedaar mi Freerk. „Dat is man blot  
Schien. ‚Scheintodpistole‘ nöömt sik dat. Dar bal-  
ler ik de Seehunnen een mit vör de Kopp. Denn  
sünd se beduselt un liggt fein still in mien Füll,  
bit dat ik wedder an Land hün.“

Ja, nu, dat weer wat!

Man utprobeern müssen wi dat eerstmal mit de  
Dunnerpistol! Wi töven up en Stunn, wor Tant  
mal wedder na den Haben dal pees. De dröff us  
dar nich twüschen kamen.

Denn lee Freerk sik up de Luer, bit Zanderbeen  
ehr swarte Kater döör den Luun krupen dee, un  
nu baller he los.

Bams! Zunge, maak dat Scheetiesen en Spee-  
takel! De helen Zanderbeens kemen anrönnt. De

lütten blarrn um ehr Fuß. De leeg dar musenstill in de Heed un weer, schient's, doch woll doot. De gröteren Zanderbeenkinner keken verwachten na ehr Mudder up. Un Tant Zanderbeen stemm de fasten Arms in de Hüft un lee los.

En Verbrefen weer dat! Ehren goden Kater dootscheten! Un wi kunnen man nich einfach doon, wat us in den Kopp keem. Se mull na de Polizei! Un an de grote Kloek keem dat! Natürlích sett se of allens in de Zeitung.

De versapen Gustav haukopp to de feine Anspraak von sien Olsch. Utnahmswies weern de beiden sik enig. Gustav sett dar noch achteran, de Katt weer prämeert. Dat schull us en düren Spaaf warrn. Fiev Millionen tomindsten!

Freerk un mi weer nu doch wat benaut tomoot.

Un nu keem of noch Tant von ehr Habenrundtour torück.

„He? Wat is hier för'n Spektakel? Hah! Zanderbeens Katt is doot! Dat heft du fein maakt, Freerk! Hoge Tiet weer dat! Dat verneihste Beest! Wat hett us dat nich för Schaden doon! Jümmers achter de lüttjen Singvogels an! Un annerlest is se us in'n Keller kamen un hett sik över den Sonndagskoken hermaakt! — Fiev Millionen schall dat Deert kosten? Goot! Dat löönt wi mit den Schaden lief reken!“

So help us ool Tant ut de Kniep.

Zanderbeens setten just wedder an to en nee Smähreed, dar rappel de ool Kater sik wedder up.

Verbaast keken Zanderbeens un Tant sik an. Blots Freerk un ik, wi müssen ja bescheed. Dat harr also sien Richtigkeit mit de Pistol. Een bleev nich doot darvon. Un so schull se of woll bi de Seehunnen ehr Schulligkeit doon.

Mit en täämlich Beduren, wiel de Spektakel en Enn harr, trocken Zanderbeens af, un nu see Tant us up den Kopp to, mit de Dunnerbürg musen wi ja enerwegens wat besunners vör hebben.

„Segg man driest, Freerk. Wenn't wat mit Seiln is — von mi ut, man to.“

Ja, züh, mit de ool Tant kennen wi us noch lang nich ut. Se reed sik vör Vergnügen de Hannen, as se nu dat mit de Seehunnen un Hagenbeck to hören kreeg.

„Dat is wat, Jung! Dat Seekenbloom sleit bi di doch döör!“

Füer un Flamm weer se. Se harr dat drock mit Freerk sien Döltüüch, un Guste muß em drie Kottletts braden.

„Foorts annern Morgen mit Ebbsstroom seilst los, Jung! Un elkeen Dag wedder, bit all de Seehunnen habenbinnen sünd!“

Man nu harrn wi de Daag just Süüdweststorm 7 bit 8, un Freerk muß sülvst, em muß de lüttje Süll ja affupen, ehr dat he bi Wersermünd weer.

Stu, wor nix mehr verboden un sien Geheemnis nich weer, harr he dat nich mehr so snubendrock.

Un Guste, de anners ja jümmers up us' Siet stunn, de stell sik nu gegen Freerk sien Seehunnen.

Ehr bever ja so eskeenmal dat Hart, wenn he seiln wull; denn Guste keem ut't Moor un harr nix mit Water in'n Sinn. Un Fro Konsul harr doch to Guste seggt, se schull up allens en Dog hebben.

In ehr Root leep de gode Guste hen na den Habenskaptein, de muß ja weten, of dat nu gung oder nich gung.

De Habenskaptein keem of foorts mit. As he seeg, mit wat för en Fever Lant in'n Gang weer un Freerk gar en Buddel Jamaika-Rum mitgeven wull ut Wadder sien Schapp, kunn he sik vör Bewunnern nich laten.

Nu weer he ja of en Saltwaterkerl un vör Dood un Düvel nich bang, man dit — mit de Füll in de Butenwerfer up Seehunnen afgahn, dar wull he nix von weten, of nich bi smu Weer.

„Ik lat dien Füll nich rut ut de Slüüs“, see he eenfach.

Un darvon kunn von de munnerbare Expeditschon up de Seehunnen nie nix von warn.

Man Lant harr dat nich in Schuld.

### Lant as Medizinnmann

Nu dat mit de Seehunnen nich slumpen wull, lee Freerk sik up't Angeln. Un of dar wies Lant sik as en Baas.

Se kreeg de Zanderbeenfinner darbi, dat se Mottjes purren. Un as de dösigen Fisch liekers

nich bieten wullen, brach Lant in Börslag, Freerk schull mal een Nacht von Saterdag up Sonntag dar an wennen.

För disse Nacht staffeer Lant usen Freerk ut as för en Nordpolreis.

„En Nacht is verdammigt lang un koolt“, muß se ut ehr junge Jahren, wor se to See föhrt weer. „Un ehr de Sünn upgeiht, kriggst dat Bevern in de Been. Man du muß vullhollen, Freerk! Wies dien Seekenbloot!“

Wi keken em na, Lant un ik, as he in'n Schummern astrock mit sien Angeln un Emmers, Decken un Taschen, hen na den olen uplopen Kutter achter'n Pier.

„Bit morgen fröh!“ reep Freerk un seeg sik al as Angelfönig wedder an't Huus kamen, den Emmer vull Al. De Brassen un Wittfisch wull he wedder swimmen laten. He angel blots up Al.

„De dicken warrt rökert“, lüchmundje Lant. „Wies ik em allens, wo dat maakt warrt. — De annern braad wi, un de ganz lütten kaamt in Suer. — Un dat Geld, wat wi in'n Huusholt up disse Art spaart, kriggt Freerk för sien Spaarpott.“

Dat weer rejell von Lant. Se steeg in mien Ogen. Freerk harr of seggt: „Fallt mi rein to, dat ool Pastür!“

Disse Nacht, de mien Broder Freerk bi Moonschien an de Werfer seet, kunn ik haast nich slapen. Heel fröh weer ik al to Been un keek na em ut.

Nee, he kunn ja noch gar nich kamen.

To'n Fröhstück. Ehrder nich.

Man wat weer dat? Dar gunnert bi de Eck an de Diekstraat duuf en Karawan up. Böran twee von de groten Zanderbeenjungs mit den Angelstock, denn keem en Tiet nig, un denn keem Freerk, denn wedder nig un denn en paar anner Jungs mit Emmer un Taschen. All keken se ut as bi en Gräffnis.

Ik leep gau un reep Tant. Un Guste keem of ansusen. Wi all dree stummen up den lüttjen Balkon un keken na Freerk ut.

Tant mit ehr ole Dogen kreeg dat toerst rut:

„Dar is wat passeert! Gau! Guste! De Döör up!

Un du, Wicht, em in de Möte.“

Ja, un wat dar passeert weer!

In sien Fever bi dat Angeln vertüder sik de Angelhaken in Freerk sien Büx. He wull dat Ding gau rutrieten mit de Lähn.

Un dar —

Dat schreen mi Freerk sien Kumpanen all een döör'nannern to. Freerk süloft kunn nig seggen. Em seet de Angelhaken in de Lipp, de blott för dull. Sien Gesicht un sien Lüüch, allens weer vull rodet Bloot, un ik fung luuthals an to schreen, denn ik gloov nich anners, as dat Freerk nu starven muß. Seeg of to grusig ut, eerst de Haken in de Lipp, denn de lange Lien, de en paar Jungs fasthollen, un daran de Angelstock in Hannen von Paul Zanderbeen.

Tant stunn geruhig in de Döör. Se holl Guste fast, de foorts an't Telefon störten wull un den Doktor ropen.

„Stahn blieden!“ dunner se de Zanderbeenjungs un de annern Stratenkinner an, de just in Prozeschon sik in use Huus begeven wullen vonwegen den Angelstock un de Angellien, de se doch fasthollen müssen, um dat de wedder fastseten an Freerk sien Lipp.

Tant leet sik von mi en Scheer halen un snee de Angellien af. Nu seet de Haken alleen in Freerk sien Mund, un darmit verleer de Tragödie mit-eens dat, wat 'n för en Theater bruken deit. Sliepteerts trock dat Publikum af.

Guste keem mit en Püß vull Water un en weef Dook för Freerk sien Wunnen, un se lamenteer wieder, um dat se den Doktor ropen wull.

„Geh wat!“ schoov Tant ehr bisiet.

„Bün ik nich as Kapteinsfro föhrt? Un hett mien Badder, de Kaptein, mi nich allens bibracht mit de Medizinkist?“

„Ja“, snucker Guste, „dat meet wi allens, un wenn Nummer 13 ut de Medizinkist, wat för Buuffellen meer, wenn dat all meer, denn nehmen Se man eenfach Nummer söß un söben!“

„Un hett of hulpen!“ see Tant. „Un nu gau! Gleuh mi dat Naseermes von Herrn Konsul ut!“

Liekers ik schree un Guste ween un Freerk ja vonwegen den Wedderhaken in sien Lipp nig seggen kunn, schoov Tant de Brill en beten sieder de



Nees dal, dat se dar öber wegkieken kunn, un ohn Bevern maak se sik an't Bark.

„Zühzoh! Dar hefft wi den Haken! Mir an twet! Kannst morgen wedder mit angeln“, see se stolt.

Un denn keef se sik um na den Emmer mit Mal. Man de weer leddig. De Mal harrn de Zanderbeensjungs mitnahmen för jüm ehre Meuh.

### Von den Beerboom un de ole Esch

Den Dag, as uf' Ollern torlich kenen von de grote Reis, geev dat den wunnerbarsten Spektakel, den de Diekstraat se beleent hett.

Dat gung um den Beerboom un um de ole Esch, de beiden Bööm, de Grenzpahls twüschen Zanderbeen ehr Kökerkaat un use sneewitte Slott', as Tant use Huus nömen dee.

„Um Recht un Unrecht geiht dat“, kunstateer Tant, „un um dat socke Zanderbeens utrott warrn mööt.“

Gegen de Zanderbeens weer se ja alltiet füünsch, ool Tant.

„Wat joe Mudder an de Zanderbeens deit, dat schreet ja to'n Heben. Guß mit de Muß — de versapen Gustav“ — wat Zanderbeenvadder weer — „de Olsch mit ehr rode Haar, de ölben Kinner, all leent se ut joen Pott! Katt un Hund, Vanten un Höhner, Zeeg un Swien, Rotten un Müüs nich

mitrekent. Ik geev dat to, joe Pott is groot genoeg. Man deit dat nödig?“

Un denn gung dat wieder: „Un mi ducht, wenn de Zanderbeens mal dat Lüüch uttrecken müssen, wat joe Mudder na de Kökerkate öber'n Luun langt, dennso lepen se all hier wat nachigt rum.“

„Verstah nich, wo joe Vadder dat tolett.“ see Tant denn noch. „Weet he dat ok?“

„Säker weet Herr Konsul dat“, anter Guste geruhig.

„He is dat ja, de dat so hebben will.“

„Verstah ik nich!“

„Herr Konsul seggt, elkeen Minsch schall leven. Un de sik sülvst nich helpen kann, den mutt en anner bistahn. Ja, dat seggt he.“

„Weer nich schaad um den versapen Zanderbeen, wenn de in den Könnsteen liggen bleev.“

Dat weer Tant ehr Uergernis: De ool Zanderbeen, de an de Pier arbeit, harr mehrst sien Geld al in Kööm un Beer umfett, ehr dat in sien Lohntüüt in weer.

Sien Olsch harr sülvst annerlest vertellt, siet Jahr un Dag weer dat nich vörkamen, dat ehr Gustav mehr as dree Daag achter'nanner nich duun wesen weer. Blots dar, as se em insparrt harrn, um dat he mehr as dat em tostännige Maat ut en Damper klaut harr, dar harr he so wunnerbar klaar nochttern ut de Ogen kelen as siendaag nich vördem un nich nadem.

„Un so en Minsch, de öber'n Dost drinkt un ut

en Damper klaut, den helpt joe Babber!" Tant rull mit de Ogen.

"De Zanderbeens sünd us oß to wat nutt", lee Guste in.

"Dat schall mi ja ins verlangen! To wat nutt?"

"De ool Zanderbeen pumpt us den Keller lenz, wenn de vull Water loppt bi Stormflood. De Kinder döög dar goot to un — 'n kann se hier hen schicken un dar hen. Un — —"

"Un Tant Zanderbeen kann so gau Kantuffeln schillen, so gau kann een gar nich kieken", smeet ik dar mang.

"Is dat oß wat, gau Kantuffeln schillen? Mit mi kann se dat sachs nich upnehmen. — Un deit dat nödig, egens en Kantuffelschillersch? Hefft wi nich di, Guste, un Stine noch darto?"

"Stine un ik, wi hefft genoeg to wienern un to wischen!"

"Säker!" jiffer Tant. „Amenn radert ji so noch to Dode, wo wi oß noch Tant Marquart to'n Waschen un Amanda Pottengeet för't Utswenken von dat Plättiesen hefft un Zanhinnerk för de Rosen in'n Gaarn un Alleit Stint to'n Reihen! Ik will man al dat Sark bestellen, Guste, so leeg süht du ut von all dien Wsmarachen.“

Guste tuß mit de Schullern. Ehr weer dat liekeveel, wat Tant oß schafutern much. Konsuls weern nu ja wedder binnen lopen, un ehr Hülpsmaten schull se woll behollen. Tant ehr Regeernstiet weer aflopen.

Man noch slepen Papa un Mama in de Midtagstiet un verhalen sik na de lange Reis.

Un disse Stunn weer för dat Drama Zanderbeen upspaat.

De ool Zanderbeen seet, täamlích nöchtern, in den Beerboom. De stunn twüschen de Röckerkaat un use Huus just up de Grenz. He bleuh in't Börjahr för Zanderbeens so goot as för us. Man in'n Harvst, dar dröög he sien zockersöten Beern blots för Zanderbeens.

Över Jahr seet he proppenull, un Zanderbeens de högen sik. De Dol plüß un plüß; un de Zanderbeenkinner Marieken, Fiet, Thees, Henny un Frieda, de sleppen de vullen Taschen un Emmer an't Huus. Dar seet Tant Zanderbeen un schill de Beern just so gau as anners Kantuffeln, un all kauen se up vulle Backen.

Dat muß Tant ja argern.

Man wo schull se dat ännern?

Dar keem över de gelen Stenen en Hülpmaat, de de hoge Heben in sien Gerechtigkeit ja woll sülvst herschickt harr: En Polizeiminsch!

Ja, of de Herr Konsul dar wedder weer von sien Reis? Dat gung nämlich um de ool Esch.

De Esch, de stunn oß up de Grenz, just so as de Beerboom. Se reck ehr gewaltig Telgen gegen den Heben un sung ehr Leed von en paar hunnert Jahr.

"Se mutt nu weg, de Esch!" see dat Polizeiminsch.

„Kieft mal hier! Ritt de Steen up van de Straat. De Herr Konsul mutt en paar Arbeiter darbi kriegen un se umhaun laten. De Straat sparrt wi denn af. De Tiet von de ool Esch is afgelopen.“

Us' Esch. Fiev Mann mussen sik bi de Hannen faten, wenn se den Stamm umspannen wullen, so gewaltig oolt weer se.

Ebb un Floot von en paar hunnert Jahren harr se beleent.

Un nu keem dat Polizeiminsch un see, de stolte Boom muß starven.

Ja, wenn wi dar us' ool Tant nich harrt harrn! Twaars — se dee dat nich um den Boom. Se dee dat um Zanderbeens.

„Hah!“ smeet se sik gegen de Obrigkeit in Positur. „Woso schall dat den Konsul sien Saak sien, de Esch umslaan? Us geiht dar ganz nix von an. Dat is Zanderbeen sien Esch.“

„Wo dat?“ de Polizeikerl verfehr sik nich slecht.

„Kieft Se mal dar rup up den Beerboom! well sitt dar un plückt Beren? — Zanderbeen!“

„Enerlei!“ see dat Polizeiminsch. „Zanderbeen — wo schull de dat betahlen? Dat Umhaun von so een Boom, dat kummt bannig düer.“

„So? Un darvon is dat den Konsul sien Esch?“

„Ja, dat mööt Se doch insahn.“

„Ik will Se wat seggen: Bostert Se Zanderbeen ut den Beerboom. Dennso will ik den Konsul dat mellen vonwegen de Esch.“

De Mann keef wat benaut. Man denn gung he doch na den Beerboom to un reep:

„Zanderbeen, kaamt Se mal foorts dal. Dat is nich Se Ehr Boom. Dat sünd nich Se Ehr Beern.“

„Wat?“

Zanderbeen överlegg nich lang. He gung foorts to'n Angriff över. He smeet dat Polizeiminsch mit en harte Beer an den Kopp, dat he de Funken slögen seeg.

„Runnerkamen!“ dunner he noch ins, dar kreeg he wedder en Beer up't Dack.

Dat allens leep natürlích mit den nödigen Spektakel af. De ganze Diekstraat höög sik. So wunnerbar en Schimperee harrn se langs nich beleent. So harr Tant Zanderbeen meist noch nie nich loslegt: „Schrapenpüüster! Haifischhoog! Luunegel! Sepentrööster!“

Uplest trock dat Polizeiminsch sloopsteerts af.

Füünsch keef he na Tant hen, droh Zanderbeen dree Jahr tomindsten bi Water un Broot an un smeet usen Badder den Breef von wegen de Esch in den Kasten.

Zanderbeen kreeg sien Straaf vonwegen mit Beern smieten gegen de Obrigkeit, twaars nich foorts dree Jahr, man insparrn deen se em. Tant Zanderbeen schull ok in't Kaschott. Man um dat de Warbaar ehr dat twölfte Kind bringen schull, gung dat nich.

Use hele Familj full in Ungnaad bi Zanderbeens. De Kinner spelen nich mit mi, nümms wull

mehr Mottjes purren för Freerk, un to'n Kantuffelschillen keem Tant Zanderbeen of nich, tomindsten nich för en halve Week.

Denn holl ehr Meeschier dat nich langer ut. Se leev nämlich nich blot ut usen Pott, se erquid of ehre Seel an use Leven.

Dat Beste an ehren Dag weer, wenn se de Diekstraat langs allens breet pedden kunn, wat se bi us in'n Huse so upluustern dee.

Nee, wenn Tant gloovt harr, se kunn de Zanderbeens rutbostern ut usen Huse, dat weer ehr vörbiglippt.

Man dat mit de Gsch, dat harr se goot maakt. See Badder of, de höör Zanderbeens to; denn um allens in de Welt wull he de Gsch nich missen.

So lang as se Zanderbeens tohören dee, schull de Gsch woll stahn un ehr Biber ruscheln in den Sommerwind und de Telgen bögen in den Haroststorm.

### Tant ehr lüttje Johann

Soveel wi wussen, harr de Warbaar us ja en lüttje Deern ut de rode Lunn pierkt, un wi harrn ehr Andrea döfft.

Man Tant, de sett ehren Kopp up un nööm us' Süster 'Lüttje Johann'. Dar weer se nich von astobringen. Uplest geven wi na, use ganze Familie, dat hele Huus geov Tant ehren Dieskopp na, un wi nömen dat Kind „Lüttje Johann“.

Wat schull de Diekstraat, wat schull us' Stadt anners doon, se kennen dat Kind blot unner dissen Naam, se snacken von Konsuls ehr „Lüttje Johann“ oder of woll von „Tant ehr lüttje Johann“.

Un darmit drapen se den Nagel up den Kopp.

Müms anners höör dat Lütt to as Tant. Se weer Tant ehr beste Kind, se weer Tant ehr Kufi! Haterdenn, Haterdenn hahaha!

So klung dat döör use Huus. Tant seet as en Cerberus bi de Weeg, un Freerk un mi boster se weg. Wi harrn dat Lüttje ja gar nich hebben wullt, see se, darvon harrn wi of nu nig to mellen.

Uf un to reet ik ins de Döör up un steek Tant de Lung to ut. Denn holl se en Ogenblick still in ehren Gesang un schell achter mi an: „Biester Wicht! Lööf man! Ik segg dat an dien Papa!“

Ik reken wahrhaftig up mien Papa un sett dar all mien Hopen in. He schull dar en Enn von maken mit „Haterdenn“ un „Kufi!“ Un mi schull he in mien Recht insetten.

Denn worto harr de Warbaar us noch en Kind in de Weeg leggt, wenn ik as grote Süster dat nichmal in'n Kinnerwagen spazeern fahren druff.

Man Tant bleev! Se dee mi den Tort an un bleev, of as Badder un Mudder lang wedder torück weern von de Reis na Stockholm. Dat Kind weer goot verwahrt bi Tant. Mudder gefull dat bestig. Se harr nu wedder de Hannen free, un Badder weer erst recht tofreen; denn up all sien velen Reisen muß he Mudder jümmer mit darbi hebben.

Freerk un Gusste un ik, wi harrn use Spill verloren.

Un Tant vergeet över dat Kind meist ehren leven Zack.

„Ik gah mit lüttje Johann langs den Diek“, see se forts na't Fröchstück. Den neen Kinnerwagen, den leet se minnachten in de Eck stahn. Se nehm ehr Kufi up den Arm un keier los.

Jung lüttje Johann an to quarren, denn wipp Tant mit den Arm up un dal un sung en von ehr afwannelt christlich Leder.

Un keem ins en Wind up oder fung dat an to regen, denn böör Tant ehr Röck up, so as se dat domals up de Feserbahn doon harr, se slöög de Röck över den Kopp tohoop, un ehr lüttje Johann seet dar fein burgen unner.

„Man Tant“, reep Mudder ehr to Ordnung, „dat geiht nu wahrhaftig nich. Du kannst hier nich in'n Unnerrock spazeernlopen.“

„Woso denn nich“, meen Tant troschullig. „Mi kennt hier doch nims.“

„Man us kennt hier elkeneen, un elkeen weet, dat du us' Tant büst.“

„Dar frag ik veel na! Dat Kind draff kien Schaden lieden. Un darmit Punktum!“

Dit Röck-Upbören harr bald Tant ehr Liet bi us en Enne sett.

Man denn kreeg lüttje Johann de Masern.

Se oder se weer nu acht Maand, un dat weer di ja en lüttje Wippsteert!

Mu schulln wi dat Kind in't Bedde hollen, harr de Dokter seggt. Wo schull dat gahn?

„Wenn't wieder nig is!“ see Tant. Se steeg ut ehre Kleider rut, trock de Nachtsack an un dreih sik dat Haar in so en Art Friderikuszopp. Up den Kopp keem de witte Huuv, un denn steeg se in't Bedde.

Lüttje Johann keem langsiets.

Wenn dat lüttje Quirrel in't Bedd rumkrabbel, Tant dar achter an mit ehr Umfladook, dat sik ehr Kufi man nich verküll.

Un de Dokter keem tweemaal den Dag un stunn deepdenkersch darbi.

„Steiht dat denn so leeg?“ fraag us' Mudder, „dat Se tweemaal den Dag bi us infamen mööt?“

De Dokter lach.

Nee, leeg stunn dat nich. Lüttje Johann meer al mehrst wedder gesund. Avers harr so en Dokter nich of sien Recht up Plaiseer? Un dit, duch em, weer en Plaiseer:

Dol Tant veertein Daag stillkens in't Bedde, liekers ehr nich de lüttje Finger kellen dee, blots um dat Kind!

### Spütt

Wor wi Tant nu mal in'n Huse harrn un ehr partou nich wedder los warrn kunnen, muß elkeneen man seen, wo he dat Best dar ut maken dee.

Ik för mien Deel, ik sett mi in den Kopp, ik wull mit Tant ehr Hülpe de Bibel översetten.

In use Huus an de Dieffstraat, dar weer dat meist so en Gedöns in alle Sprachen von de ganze Welt, meist so as bi den Turmbo to Babel.

Tomindsten stell ik mi dat bi Babel so vör.

Unnen in de Köök, dar snacken se platt.

Wenn Mudder mit Guste oder Stine schafuter, denn dee se dat up Platt. Tant Zanderbeen schimp bi't Kantuffelschillen up ehren leven Gustav in recht so'n rejell Werfer-Platt. Tant Marquart, de mit de griese Sackhort vör de Waschbälge stunn, Amanda Pottengeet, de ehr gleunig Plättiesen in den Wind swenken dee, dat de Funken man so stoven, Jan Melk mit sien söten Smand, Fienchen Hirsfeorn mit ehren runden Weidentorv vull rode Wuddeln un grönen Kohl, Fischer Tjarks mit sien lebennigen Butt — all, de döör us' Achterdöör bi us infemen, de snacken Platt.

En Trepp höger, wor Papa sien Kontor harr, dar gung dat noch wat affunnerlicher to. Wenn Papa mit sien Kontor in Bremen telefoneer, denn snack he swedisch, dat de annern dat nich mitkregen.

Un Kaptein du Ball, de sien Bark bi us in'n Haben fümmer noch up en Ladung Luer, den trööst Papa up franzöösch.

Mit sien Fründ ut Athen, de all paar Maand anreist keem un fraag, of ik mit em kamen wull, dar maak Papa up griechisch mit ut, he muß töven, bit ik mien blonden Zopp alleen flechten kunn.

Un engelsch un hollandsch, dat kunnen ja all de Lehrlinge in't Kontor, un Freerk harr mi of al allerhand bibracht, dat ik nich so dumm bleev, as ik nu mal to Welt kamen weer.

Foken seten all disse Turmbo-to-Babel-Lüüd bi us in de Wohnstuuv um den runden Tisch, un kreeg Papa den rechten Boddel ut sien Schapp, denn snacken se doch all een un de sülvige Spraak.

Noch een Trepp höger, wor mi all us' Slaapkamer un ik mien lüttje Tormstuuv harr, dar wurd meist düütsch snackt. Dat heet, wenn Papa sung, denn dee he dat up swedisch. Un in'n Droom, verraad us' Mudder, snack he of swedisch.

Siet de Tiet, wor Tant in de Gaststuuv ehr Residenz upslagen harr, weer dar denn ja noch een Lungenslag tokamen, un ik nagel von buten vör de Döör:

Ostfreesch proten.

So slecht Tant un ik of anners togang kemen, disse nee Lungenslag, de interseeer mi, dar harr ik mien Vermaak an.

Mal in'n Novembermaand, wor dat regen un regen un de Wiehnachsmann harr all mien Poppen afhoolt na sien Klinik un Freerk wull mi kien von sien Bildwestböcker geven, dar full mi bi, ik kunn ja of ins en Bark angahn, wat kien Spillwarck weer, een, wor noch Kind un Kinneskinner sit över högen müssen.

Ik weer nu ja al mit de Tiet tein Jahr oolt. Buterdeß harr Freerk mi foken genoeg inblasen,

wi weern nich blot to'n Pläseer up de Welt, wi müssen enerwegens wat Grotet beschicken.

Züh, un darvon klopp ik an Lant ehr Döör. Harr Glück: Lüttje Johann sleep, un Lant weer jußt nich an't Singen.

„Lant“, see ik, „wat meenst, schullen wi beiden nich ins de Bibel översetten in recht so'n moj ostfreesch Platt?“

„De Bibel in Platt?“ Lant tro mi ja nich över'n Weg, un mit dat hillige Book, dar nehm se dat höllschen ernsthaftig.

„Best du bießer Wicht of nig Leget in'n Sinn?“

„Wo kann dat leeg wesen? De Bibel, de kann 'n lesen in alle Spraken, in Chineesch, in Türkisch! Woso nich in Ostfreesch?“

Uplest geen Lant na. Se wull mi helpen un kreeg de Bibel up ehren Schoot. Ik leep gau runner in't Kontor un auk mi drie Schrievers, een grönen, een roten un een swarten. Nu kunn't losgahn.

Dat weer di ja en Waark! Dar müssen wi ja de ganze Minschheit — tomindsten de Ostfreesen — müssen wi dar ja en groot Gefallen mit doon.

De Bibel in echt ostfreesch Platt!

Ik kunn mi nich denken, dat anners een dar al up kamen weer.

„Wor fangt wi an?“ fraag Lant, de dat nu of mit Jeder kreeg.

„Bon vörn“, see ik. „Mit dat ole Testament“, see ik.

„Laat us de Geschicht nehmen von Abraham, wor de sien Söhn slachten will un de leve Gott seggt, en Buch weer em lever.“

Disse Geschicht keem mi al fümmer so moj grufelig vör, un ik wunnerwart, wor dat up de Welt of man so een gräfigen Wadder geven kunn, de sien egen Kind an't Leven gung, wor mien dar unnen in't Kontor nich mal lieden wull, dat Mudder Freerk un mi mal ins af un to en Gattreis geven dee.

„Man to mit Abraham“, willig Lant in. Se söök ehr Anüttwart, un as ik den Büdel seeg, wor de Strickwieren rutteken, un Lant see: „Züh, dar is ja mien Anüttpüüt“, dar harr ik foorts mien eerste Inspiratschon.

„För Jsaak“, see ik, „mööt wi schrieven: Spüüt! Ja: J-püüt!“

Ogenblick holl Lant sik still, se keek mi öber de Brill hen an. Denn bamst se de Bibel to un schafuter los:

„Geff ik mi dat nich dacht? Dat bießer Wicht! Nig is ehr hillig! Nich de Bibel! Nich ehrool Lant van't Siel! Spüüt! Sowat doch of!“

Leider kunn ik so gau nich allens mitkriegen von ehr Schimperee. Wenn Lant füünsch weer, harr se noch ehr egen Lungenslag.

As ehr de Adem utgung, defendeer ik mi trofschullig:

„Man wi mööt doch översetten, wat to översetten is. Un hi de Namens geiht dat los. S', dat

blijft bestahn in alle Spraken. Man för ‚Saa‘ seggt 'n up ‚Werjerplatt ‚Büdel‘, un bi di up ‚Ostfreesch heet ‚Büdel‘ doch ‚Püüt‘.

Darvon — ‚Spüüt‘ is ‚Isaak sien ostfreesch Naam.“

Man Tant weer to vergrellt, un nu keem lüttje Sohann of hooch. Dissen Dag kemen wi nich wieder mit dat ‚Oversjetten. Den annern Dag schien wedder de ‚Sünn, denn keem bald de ‚Adventstiet, wor een all ‚Gannen vull to doon harr mit ‚Arbeiten för den ‚Wiehnachtsmann. Un to ‚Wiehnachten kemen de ‚Poppen wedder un nee ‚Böker. So bin ik dar leider nich rechter ‚Liet mit togang kamen, mit dat ‚Bibeloversjetten, un anners een is mi vörlopen un hett nu dat ‚Verdeenst un de ‚Ehr, de mi tostunnen.

Man of he dat of rutkregen hett — dat mit ‚Spüüt?

### Dat grote Los

Wenn ik so al nich groot in ‚Tell stunn bi Tant un mien ‚Ansehn noch ‚münneriseer mit den ‚Spüüt, so weer ik ‚helendal unnerdör, as wi dat grote Los munnen.

Um de ‚Wiehnachtstiet geev dat in us' lütt ‚Stadt elkeen ‚Jahr en ‚Lotterie. Denn harrn de von de ‚Wohlfahrt dat ‚hill. ‚Wecke kregen en lüttjen ‚Kasten vör den ‚Buuk, dar weern de ‚Lose in. En ‚Los kost en ‚Milljon. Se gungen darmit ‚straatup un ‚straatdal, un nüks keem an jüm vörbi, se holten em en ‚Los unner de ‚Rees.

Papa geev mi en ‚Milljon un leet mi en ‚Los ut de ‚„Wohltätigkeitslotterie“ trecken, un dat ik dat ‚lehren schull, ‚wohltätig' to wesen. Wi kregen en barg ‚Losen tohoop, denn Papa kunn ja nie nich von ‚„Nee“ seggen.

‚Mudder lach em wat ut. Se weer nich för dull för de ‚Wohltätigkeit'.

Tant veer sik de ‚Gannen.

Nich, dat se ‚wohltätig' wesen mull. Dat heet in ehr ‚Vokabular just soveel as ‚weekmödig. Dar weer se nich för. ‚Schull elkeen sülven sehn, wo he togang keem un nich ‚verwachten, dat annere ‚Küüd em de ‚Kantstanjen ut't ‚Füür halen deen.

Man för de ‚Lose weer se. Dar kunnan wi wat up ‚winnen. Tant gung dar ja heel nig von an. Man se weer alltiet för't ‚Kanthalen. Un se harr ja woll dat ‚Gesöhl, wat de ‚Familje harr, dat harr se of.

Den tweten ‚Wiehnachtsfierdag weer de grote Dag. Denn schull de ‚Verlosung wesen. ‚Danzeree weer of ansett, un ‚Guste kreeg free to'n ‚Swoden.

Den annern Dag harr se en ‚Loch in'n ‚Kopp. Se weer den ‚Diek ‚halpulkert.

„Woso denn man blot? ‚Guste, wo kunn di dat ‚passeern?“

‚Erst mull ‚Guste dar nich mit vör ‚Dag. Man lögen, dat weer nich ehr ‚Flach, un so kregen wi denn allens to hören.

Se harr en beten ‚Luft ‚snappen mullt, un se un ehr ‚Danzherr weern in buten gahn. Bi usen ‚Huus,



bi de Poort harrn se stahn, wor dat den Dief dal gung. Un dar weer mit eens as dör Loberee de Poort upgahn. De Herr harr Gusste woll fasthollen. Liekers weern se den Dief dalpultert, alle beide, ja, züh, un denn weer Gusste unnen to liggen kamen up de Steen, un ehr Kopp harr dat Lock kregen.

Un darvon weer dat of kamen, dat Gusste all de Lose wedder mit an't Huus brach. De grote Priesverkünning, de meer just wesen, as Gusste den Dief dalpultert.

Se harr allens stahn un liggen laten, wat wi wunnen harrn. Wunnen harrn wi wat, dat wuß Gusste.

„Wat hefft wi wunnen?“ wull ool Tant weten.

„Ik gloov, dat grote Los!“ gnurr Gusste, de ehr Kopp kellen dee.

„Zeh! Dat grote Los!“ Tant smeet de Arms över'n Kopp.

„Schall sik woll een finnen, de us dat herbringt“, meen Mudder.

„Dar luer up!“ Nee, Tant tro de Minschheit nich över'n Weg. Se sülvn, se wull dar up to un allens an't Huus halen. Se nehm dat Umsladooß al um un wull losbirfen.

Man Badder, de mehrstiets in'n Huus allens lopen leet, as dat wull, de bestimm nu, ik schull hengahn un dat grote Gewinnst aghalen.

In sien Ogen seet so en heemlich Lachen. Kann sien, he wuß, wo dat aflopen muß.

Ik gung nich geern. Un wenn Mudder mi schickt harr, schull ik dar woll obsternaatsch gegen angahn wesen.

Man wenn Badder en blot ankeek, denn pareern wi all.

As ik in den groten Saal rinkeem, stunn dar'n Hümpel Lüüd, as weern se in Spalier upstellt, mi to bemöten.

En ool Mann keek fründelk dör sien Nickelbrill mien söhntwintig Lose dör. He baukopp un lach mi to un reep luuthals: „Ma! all herhöörn! Konfuls hefft dat grote Los wunnen!“

Dat meer also wahr. Mi wurd ganz benaut. All kelen se na mi her, un jäter weer mi dat nüks in-gunnen, dat grote Los!

De ool Mann faat mi nu bi de Hannen un wies mi, wat wi allens wunnen harrn: Twee Soppenhöhner, dree Dosen Arfken, extra sien, Doos Ölsardinen, en Buddel Gluck, en Kumm ut Preeßglas, ja, un en Slötel to'n Upmaken von Konserven.

Wull gar nich uphören mit den Segen.

„So“, see de ool Mann, „un dit, dat is dat grote Los!“

He meen, ik muß mi för dull högen. Man dat dee ik nich. Ganz benaut keek ik de Goos an, de dat grote Los us winnen leet. Mit ehr witte Feddern leeg se dar, trurig un doot. Ogen weern slaten, un um de Poten — oder wo nöömt 'n dat bi en Goos? — dar weer en rode Sleuf umto.

„Lecker wat? De schall jo woll smecken!“

Man mi steek noch de Truthahn in'n Hals, den wi Wiehnachten eten harrn, un ik much de annern Lüüd, de all na mien Goos keken, dat gar nich andoon, dat ik nu mit de Goos astroch. Säker, wi harrn se wunnen.

Man stunn se us denn würkelt to?

De annern harrn ok woll wat wunnen. Man soveel as ik harr nüms uptowiesen. Un denn noch de dicke Goos!

Un wo schull ik dat allens mit na Huus kriegen? Dat kunn ik ja gar nich drägen. En fragen, amenn de mit de Waschbalse, of he mi helpen wull? Un em denn een von de Hühner afgeven?

As ik noch an't Overleggen weer, wat ik doon muß, un mi de Lüüd de Heeg na ankeek, wo se all mit hungrige Ogen up miene Goos ut weern — so keem mi dat tomindsten vör, dar full mi miteens bi, wat dat eenzig Richtigte wesen kunn.

Dit hier, dat weer doch en Wohltätigkeitslotterie. Un wohltätig schull ik wesen, harr Badder seggt. Man allens, wat wi up de Lose wunnen harrn, mit an't Huus bringen, dat kunn ja wahrhaftig nich wohltätig sien.

Liesen see ik to den fründelken olen Mann, de mi just de Goos in den Arm leggen wull, „Nee“, see ik, de schull he man behollen. Een von de Lüüd schull he de geven, de nich soveel wunnen harr. Un de Hühner un de Bölsardinen un de Urßen un de Kumm ut Preßglas ok.

He keek mi verbaast an.

Of mien Badder dat seggt harr?

Dar geew ik kien Antwoort up. Ik greep blot den Slötel för de Konserven. Den kunn Freerk woll bruken. He kreeg ja jümmers Konserven mit, wenn he sommerdaags seilen dee, un sofen weer denn kien Slötel to finnen.

Na de dicke witte Goos keek ik mi nich um.

Ik leep na Huus, wor se all na mi utkeken.

„Wor hest dat grote Los?“ fraag Tant.

As ik von de hungrigen Ogen vertell un wo ik den wunnen Rieksdom harr stahn laten, lachen se all, elkeen up sien Art. Mudder un Freerk för dull, Guste en beten verwunnert, un mien Papa blot mit sien Ogen.

Man Tant lach nich. Se stemm de Arms in de Siet, keek minnachten up mi dal un meen: „Fast för gewiß, du bringst dat to heel gar nig in de Welt!“

Un dar hett se recht behollen.

### Tant un de Millionen

„Weet gar nich, wat ji alltiet hefft mit de Millionen“, see Tant. „Rinnerdooch, seggt ji, kost söben Millionen. Een Pund Tee, darför betahlt ji negen-untwintig Millionen. Un dat getht al in de Billjonen! Kann dat meist nich gloven, wenn ik ok just nich seggen will, ji löögt.“

Man ik, ik koop allens noch just so billig as anners ok. Inflatfchon? Wat is dat?“

„Inflatschon“, wull Mudder ehr verklaren, „dat heet, du kannst gar nich so gau rönnen, as di dat Geld wegloppt. Wat de Verdeenst in en Monat för en Lehrjung is, dar kann he sik just en Klips för kopen. Un dat Geld, wat Heini Back den Dag över innimmt för sien Broot, dat mutt he 's abends in Säck mit de Karr na de Bank henschuven. Dat heet, wenn he dumm genoeg is, wat up de Bank to bringen. Kien Minsch, de sien Kloof bi'nanner hett, bringt upstunns wat up de Bank“, sett Mudder dar noch achterto.

Lant haukopp un dee, as nehm se allens för wahr. Man as Mudder buten weer, kreeg se ut de unnerste Schuufaad unner Nachtjack un Postille weg, dar kreeg se ehr Bankboof rut un wies mi dat.

„Hier! Kiek! Kannst lesen?“

För elkeen Maand harr se en runde Tall inbetahlt, jümmers en paar Nullen mehr stunnen dar upschreven.

„Giffst dien Papa mi ja“, verklar se, „um dat ik för lüttje Johann uppaß.“

„Man Lant, dar schuht di doch enerwegens wat för kopen. Wat Söbts oder so, dat magst du doch so geern.“

„So dumm! Nee, dat warrt spaart! Daar Geld heekt! Wat meenst, wat mien Zaak sik freun deit. Schaht sehn un beleben, he kriggt doch noch sien egen Schipp!“

Bergnöogt keef Lant all de feinen Nullen an.

„Paar Billjonen!“ meen se. „Wat'n Kieksdom!“

„Buterdeß, en Knibbeltje Schokolad krieg ik alle Dage noch för mien Geld, wat dien Mudder ungüllig nöömt.“

„Wo dat?“

„Kumm mit!“ Lant faat mi bi de Hand, un mi gungen langs den Diek na Sonneberg.

Sonneberg holl en Gemischtwarengeschäft, en echt Hökerladen holl he in de Gang, as dat anners in us' lütt Habenstadt gar nich mehr geev. Bi Sonneberg kunnst ok rein allens kopen: Brune Seep, Botter, Haarnadeln, Beslag för Peer un ok Bontjes un Schokolad.

He weer en driftigen Koopmann. Man blots, wenn en Schipp tuten dee, denn holl em dat nich, he stemm en Hand up den Tresen un sett mit en Jump dar över hen un leep, so gau sien scheven Been dat toleten, na de Släng dal.

Denn keef he dat Schipp na un see: „Eenmal in mien Leven — eenmal mit so'n Schipp föhren! Weg hier von de Heringstunnen! Von Zyrup un Rosinen weg!“

Eenmal Nachts sett he sik pielup in't Bedde un see an sien Fro, de hör up den Naam Meintine: — „Meintine“, see he, „ik wanner ut na Afrika!“ — Meintine dreih sik um un see: „Un ik nich!“ — Man Sonneberg un sien Fro sünd doch utwanert na Afrika, un dar hett Sonneberg wedder en Hökerladen upmaakt un in Heringstunnen grabelt un Zyrup utpundjet un Rosinen — för de Swarten in Afrika.

Man dat weer paar Jahr na de Tiet, wo Tant un ik vör sien Ladendöör stunnen un nu de Pingel gillen leten, bit dat Sonneberg ansuust keem von de Släng, wor he just wedder en Schipp vörbi harr fahren laten.

„Wat schall't sien“, fraag he fründelk.

Tant grabbel ut ehr Umbinntasch, de se unner ehr Kleed drääg, dar grabbel se en ool fofftig Pennstück rut:

„En Tafel Schokolad“, see se, „för negen Stüver! Herr Sonnetal! So as jümmer.“

Ik reet ehr an'n Kock!

„Man Tant! Dat gellt doch gar nix mehr, dien fofftig Penn! Buterdeß heet he Sonneberg un nich Sonnetal!“

Man Sonneberg-Sonnetal greep, ohn de Mien to vertrecken, up sien Burt un hännig Tant de Tafel Schokolad ut.

De fofftig Penn smeet he to sien Milljonen un Billjonen in de Kask. Mi geov he noch en Honnigbontjen habento.

Un dat weer man goot. Denn wenn ik of man mit en Knibbelje von Tant ehr Schokolad rekent harr, denn harr ik mi verrekent.

Se burg dat up de Post, noch vör dat beseggte Littküssen keem dat to liggen, un ik mutt annehmen, veel Warmte seet dar nich mehr binnen, in Tant ehr Post, denn smulken is de Schokolad nich.

„Weest woll, Wicht“, see se wichtig, „de Schokolad mutt ik in mien Lade borgen.“

Disse Lade — Schuuslaad meen Tant darmit, de harr dat in sik.

Allens wörr dar in burgen, elkeen Knibbelje Schokolad, Zockergootje, Krinthen un bröögte Pluumen. Dat leeg dar denn sien Tiet, bit dat en sien Patina ansett harr un nüks dar mehr na lidmundjen dee. Blots Tant, de ehr Mundjemag weer dat denn jümmer noch.

Un allens wat recht is, Lüttje Johann kreeg sien Deel. Ehr dat Lüttje noch Papa un Mama seggen kunn, reep se in echt oßtfreesch Tungenlag: „Lade borgen“ un „Kind hörs!“

Mi gung Tant ehr Tafel Schokolad för de olen fofftig Penn nich ut den Kopp, un ik fraag Mudder, of se denn nich noch ole fofftig Pennstück harr.

Mudder weer ja hell in'n Kopp, un je fraag dat na, wat dat mit dat ungüllig Geld up sik harr. Ja, dar kunn ik denn ja Schokolad för kopen bi Sonneberg, so as Tant.

Mudder keef usen Badder fraagwies an. De lach. Em weer Tant ehr Inkoop bi den Höker nix neet mehr to. Elkeen Freedag kasseer Sonneberg dat Schokoladengeld bi usen Papa.

Un darbi schull dat of blieden; denn de Milljonen, de gungen ja nu doch nich in Tant ehren anners so behöllern Kopp.

## Tant un us' Oma

Genmal in't Jahr keem us' Oma bi us up Besööt.

Se muß sif wat raar maken, um dat se soveel Kinner harr un elkeen wull se tomindsten een paar Wefen in't Jahr bi sif hebben.

Ja, us' Oma, de keem nich veerte Alaß anreisen as us' ool Tant van't Siet!

Oma söhr ganz nich mit de Besenbahn. Us' Papa haal ehr mit dat Auto.

Un de veer Wefen, de se bi us bleev, dat weern de besten van't ganze Jahr. Mudder haad Pluumtortjis, Krullkoken un Korinthstuten, Papa bestell Peerd un Wagen. Dat weer ja noch veel beter as use Auto. Dar kunn een so sinnig mit över Land zuckeln. Un de Habenkaptein laad us all in mit sien groot Motorboot. Oma muß eenmal de Werfer up un dal, na Bremerhaven to un of na Bremen rup.

Denn de grote Stroom, dat weer ehr Leven wesen bartomalen.

„Weeft noch“, see ool Tant to Oma, „weeft noch, wo mien Broder, wat dien Mann weer, wo de seiln kunn? Jümmers de eerste von all de Schippsmaklers, de de Seescheep in de Butenwerfer bemöten dee. En Baas weer he, mien Broder un darvon is he ja of steenriek worrn un kunn sif een Schipp na dat anner up den Helgen leggen. Un een Kind na dat anner in de Weeg! Ja! Cee-fenbloot!“

Mien Oma seet still darbi. Blot so en lierlütt Smuustern trock um ehren sienen Mund. Se harr dat langst upgeven, wat gegen Tant ehr Menen to seggen.

Tant keef ehr von de Siet an.

„Ja, Leev, ik will di't nu man seggen, wo mi doch woll bald dar haben bi Petrus anklappt — up nümms in de Welt bün ik so füünsch wesen as up di.“

„Wo dat?“

„Dat fraagst du? Hest du mi denn nich mienen een un eenzigen Broder wegnahmen? Dartig Jahr weer he mien. Ja, wahrhaftig: Mien! He weer de jüngste von us fiev, un ik weer sien öllste Süster. Ik heff em uptrocken, ik heff mit em speelt achter 'n Diek an't Siet, ik gung mit em hier na den groten Stroom — buten Landes gung ik mit em!“

„Nu muß Oma doch lachen. „Buten Landes?“

„Bon dat Siet hier na de Werfer to — is dat nich buten Landes?“

„Un du dachst, he schull sif nich befreien?“

„Woto? Nee, dat hett mi spiet, as he di nehm, Leev!“

„Dat doch de olen Tieden rauhn, Ceeke!“

„Nee, ik bün för de Wahrheit! Du schaft dat nu gewahr warrn, dat ik di helendal nich lieden muß!“

„Nu lach Oma noch ins ehr weef Lachen, dat ehr ganz jung lett.“

„Un du gloovst, dat mußst du mi nu eerst seggen?“

„Denn is't ja goot, wenn du dat weest. Man nu, Veer, wo he dar haben von den Heben up us dal kiekt, mien Broder, wat dien Mann weer, nu will ik bi allens vergeven un vergeten!“

Ja, dat see ool Tant. Un Oma sweeg darto.

Dar seten de beiden Olen unner den Beerboom in de Sünn.

Oma harr de Hannen in den Schoot liggen, un ehr sneewitte Haar lücht in de Sünn as en Kroon.

Tant weer ievrig an't Klappern mit de Strickwieren. Un Jahren weer se ja wat oller as us' Oma, liekers weer se langst nich so oolt. Ehr Haar weer swart, ehre Ogen keken noch dör en Brett, as se see. Se weer hannig bi Been, Klabaster de Treppen up un dal as en junge Deern. Hören kunn se as en Luchs, vör allen, wat se nich hören schull. Un wat Eten un Drinken anbelang, so geew dat nit, wat ehr Maag nich wull.

Ja, se keem ut de Geekensfamilje, un de weer gesund!

Uf' Oma weer oolt.

Man up wat för en wunnerbar Art weer se oolt! Wo kunn se toluustern, wenn een dat Hart vull weer! „Kumm, gah bi mi sitten“, see se denn. Allens kunn 'n Oma seggen.

Of dat, wo ik den Schoolmester bedragen harr un mien Gründin de Straaf kreeg för dat, wat ik utfeten harr. Ik schaam mi so un brach doch nich den Moot up, allens intogestahn.

Man as ik Oma in't Gesicht seeg, in de Ogen, de ja meist blind weern för disse Welt, dar kunn ik nich anners, ik gung hen na den Schoolmester.

Ja, dat weern gode veer Weken in't Jahr, wenn Oma bi us weer.

Of Papa gung bi ehr sitten un faat ehr bi de Hand. He haal sik Raat von ehr un weer stolt, wenn se tofreen weer, wo allens lopen dee.

Freerk dach sik alle Dag en anner Spijsöök ut, wo he Oma mit amüseern kunn. An'n leefften harr he ehr woll mitseilen laten in sien Züll, wenn wi annern dat tolaten harrn.

Mudder weer noch mal so vergnöögt as so al jümmer. Un of de Zanderbeens weren langst nich so frech as anners. Ik gloov meist, de versapen Gustav keek of nich ganz so deep in den Boddel, wenn he wuß, de Queen', so nömen se us' Oma, kunn sien Nachtrabenleed hören.

Se see nie veel. Se weer blots dar, un Frieden weer rund um ehr to.

Unnerleest, as Gusfe de kostbar Chinavaas twei smeten harr un us' Mudder meist de Luft wegbleev vör Bergrelltigkeit, dar geet Oma Öl up de Bulgen:

„Ein irdisch Ding,  
zum Trauern wahrlich zu gering.“

Ja, wat weer Oma nich allens twei gahn in ehr Leben!

Midden ut sienen rieken Markelbag weer ehr Mann ehr von de Siet reten. Leet ehr alleen mit

acht Kinner, acht Scheep, en paar hundert Haben-  
arbeiters un dat grote Geschäft.

Do harr Oma dat Leit in de Hannen nehmen  
mußt. Um de acht Kinner. Um de Scheep. Um de  
Habenarbeiters, de anners keen Broot to bieten  
harrn.

„De Queen' seen de Lüüd achter ehr Rüdch, un  
dat seen se vondagen noch, wenn se ehr to sehn  
fregen, mööd un oolt as se nu weer.

Nüms harr ehr anmarcken kunnt, wo hart ehr  
dat ankeem, sif rumtoslaan mit männicheen schäbig  
Minsch, de dat Geschäft an sif rieten oder doch  
tweimaken mull.

Nüms leet se de Hartpien sehn, as twee von ehr  
gesunne Kinner dörr een Unglück to Dode kenen.

Nüms wörr de Tranen gewahr, de in ehr weef  
Gesicht de Runen graven, bit ehr Tungen groot  
genoog weren, ehr de Last von de Schuller to  
nehmen.

„So een Leven as dien, dat harr mien wesen  
schullt“, see Tant. „St harr dat Leit bit vondagen  
nich ut de Hannen geven.“

Un Oma sweeg.

„Weeßt wat“, see Tant an Oma, „mi ducht, du  
heft männich wat verkehrt maakt in dien Leven.  
Beerspännig harrst ja fahren kunnt in dien Tiet.  
Un mi ducht, dien Kinner — dörr allen dien öllste  
Dochter Harmke, de harrst du föhlen laten mußt,  
dat du Baas büßt.

Regeern! Dat is dat Best!“

Se seten dar in de Sünn, de beiden Olen mit  
dat swarte un mit dat witte Haar, unner den Beer-  
hoom, un de een fool de Hannen in den Schoot,  
un de anner röög ievrig de Strickwiereren.

### St reis perdamsti of

Nu harrn wi Tant al siet Jahr un Dag in'n  
Huus. Se, de man dree Daag bi us blieden mull,  
se dee us dat up'n Stock un bleev dree Weken,  
dree Maand, dree Jahr bleev se bi us!

Uf un to quees se woll na ehren leven Zack, un  
den se ja kamen weer. Man denn geov se sif of to-  
freen, dat Zack nich kamen kunn. Uf' Dabder harr  
de ‚dicke Elisabeth‘, wor Zack as Kaptein up föh-  
ren dee, de harr he ja verchartert na dat Middell-  
meer. Un Urlaub, den mull Zack nich nehmen,  
darto weer he ja to dristig en Kaptein. Se leet  
sien Schipp nich alleen.

Wi harrn us dar of an wenn, dat Tant dar  
haben in de Gaststuvv resideer, wi wennen us dar  
an, dat us' lütt Süster „Lüttje Johann“ heten  
dee, un nüms wunner sif mehr, dat Konsuls ehr  
jüngste Kind nich en Woort hooch snack. Blot in  
Tant ehr echt Sieler Tungenflag proot dat lütt  
Ding von „Katharina Borah“, von „Kattuhlen un  
Kreihen“, von „Bambeifjes un Botterlicders“.

Weer ja of allens nich so leeg.

Man blots, Tant ehr Tiraden!

Se kunn dat nich nalaten un steek överall ehr Mees twüschen. Dar weer de sülvorn Dirsch unnen in de Köken.

Guste un Stine nömen em so: Usen sülvorn Dirsch, liekers he ja man ut Blick weer.

Se müssen dar elkeen Saterdag up rumwie- nern. Gerst mit fienen witten Sand, denn mit Smirgelpapeer Nummer dree, denn mit Nummer twee, mit Nummer een, man darmit blänker he jümmer noch nich genoeg, wenn he ok man blot in de Köken stunn un dar Sepenpulver un Puz- lappens in weern.

Guste gung dar denn noch as leste Prozedur mit Sidol bi.

„Wat 'n Upwand!“ schell Tant! „Sülvorn Dirsch unnen in de Köken för de Puzlappens, well hett dat woll! En Sünde is dat!“

Man Guste nehm de Sünde up sik un wiener wieder. Tant söch sik en anner, wor se up afgahn kunn.

Dar keem Stine ehr in de Möte mit ehr witte Schort un de witte Huuv up den Kopp. „Hah!“ stemm Tant de Arms in de Siet! „Kief di dat an! Hoffart! Witte Schort up en Markeldag! Blau- witte deit dat ok! Un de Huuv! Us in en Lingel- tangel!“

„Lingeltangel, wat is dat, Tant?“

Tant överlegg. „Ja, weeft du, Lingeltangel, dar sett sik all so lichtfahrig Volk dienen Papa up den Schoot.“

Ik leep in't Kontor un fraag mien Papa, of dat wahr weer, of sik em noch anners een up den Schoot setten druff un nich blot ik.

Dat mit den Lingeltangel harr bald Tant ehr Ofsanken rupbesworen. Man denn begöbsch Papa sik. He harr ok just wedder en Reis vör, ditmal na London, un Mudder schull mit. Darvon kunnen se Tant nich missen.

As he wedderkeem, harr Badder den Lingel- tangel vergeten.

Tant kummandeer wieldeß in wulle Braß.

Se quengel bi Tant Marquardt in de Wasch- köken rum un wull dat neemoodsche Persil nich lieden. Säfer weer dat giftig, un amenn muß en darvon dootblieven, wenn de Nachtjad mit Persil wuschen wörr. Tant Marquardt schull brune Seep nehmen, un se schull ok nich soveel Water verklein. Spölen kunn se doch sachs in de Werfer.

Se meen ok, wenn Papa sien Lüüd in't Kontor, wenn de mal ins ut'n Finster keken, denn weren dat Fuulsacken. Man se wull se woll bi de Arbeit krieggen: „Kaamt mal her!“ reep se un wies jüm de Peerappels up de Straat, de schulln se insam- meln för use Rosenbeet in'n Gaarn. Ja, dat weer Tant, un se wunner sik, wenn de jungen Lüüd denn seen, se weren bi us avers nich as Stallknecht ver- meed.

Un'n mehrsten Schandal geov dat um mi.

Lüttje Johann weer nu in dat Oller, dat ik ok al wat mit em oder ehr anfangen kunn. Kunn



fein mit mimen in mien Dramen, de ik süloft schreev un upföhren dee. Publikum weren de Zanderbeenfinner.

Ik speel den willen Tiger, un mien lütt Süster harr ik dresseert, dat se schree, as steek se an'n Spieß. Se weer nämlich blot en Gefangenen bi de Indianers, un nu schull de wille Tiger up ehr hikt warn.

Tant höör dat Schreen un Klabaster de Treppur un weer ganz ut de Puust. Se reet mi in de Haarn, so vergrellt weer se mi to. Ik steek gegen ehr de Lung ut, swung mi över mien Mahagonigelänner un fuus de Trepp dal bit in den Souterain. Wieldeß schell Tant von haben dal: „Biefter Wicht! Döögt helendal nix! So en Slechtigkeit, mien lütt Kuck to'n Schreen to bringen!“

Se schafuter, bit Mudder de Döör von de Wohnstuw upmaak.

Nu harr ik ja wiß en Achterklapp verdeen, en ool Minsch so in Raasch to bringen un heel kien Respekt to wiesen.

Man Mudder harr just Kaffeefisite un wull sik nich stören laten. Bi Tant ehr Quesen reet Mudder ehr Gedüer, de weer so al nich lang.

Se see Tant klipp un klaar för de Kopp, hier in't Huus wull se so en Spektakel nich lieden, un uf' Badder al lang nich. Un as Tant sik nich tofreen geven wull, sett Mudder dar noch achteran, se harr dat Seggen hier.

Man dat weer of wedder nich de Wahrheit,

denn allens, wor dat up ankeem, dar harr Badder sien Hand över, blot, dat uf' Mudder dat nich marf.

So licht weer Tant avers nich an de Wand to schuven.

Se höög sik wiet över't Treppengelänner un reep, dat all de Bisitentanten ehr goot hören kunnen:

„Dat du't man weeft, ik laat mi hier nich kummandeern! Ik reis perdamsti of!“

„Reis perdamsti of!“ Mien Hart slöög höger! Nu endelk weer't sowiet.

Mudder bleev ieskoolt. „Goot“, see se. „Guste kann di to Hand gahn. Un ik kiet forts na, wenn-ehr dien Log geiht.“

Nu weer't still dar haben.

Na en Sett stimm se een von ehr hillig Leder an. Darmit bedaar se sik jümmers süben. Denn slapp se de Trepp dal, maak de Wohnstuwendöör up un reep in den Bisitenkrink rin:

„Leev! Wat ik fehlt heff, heff ik in Leev fehlt. Ik heff't mi bedacht: Ik bliev!“

### Starv man drief

„Wat eet mi vondagen?“

Tant steek den Kopp in de Köken. Se harr Smacht. Kannst of woll kriegen, wenn du den helen Morgen den Dief langs keierst, lütt Johann an'n Rocklipp oder up'n Arm, un jümmers in de Sünn.

Se keek in Potten un Pannen.

„Om! Becker! Fisch!“

Dat weer Lant ehr Mundjemag. Up Fisch, dar harr se alltiet Lid up.

Lant weer de eerste an'n Disch.

„Kumm, do mi noch een von den Mal“, seggt se un neit dar düchtig wat achter. Kopp un Bunken — wi seggt dar Gräten to —, allens itt Lant mit.

„Laat doch de Fischköpp för Zanderbeen ehr Katt“, raad Mudder ehr.

„So dumm, wat?“ lehnt Lant struuv so en fründelk Wart gegen en Katt af. „Weet si denn nich, in de Fischköpp, dar sitt doch just all de Verstand. Mi ducht, di weer dat nich to'n Schaden, wenn du of Fischköpp eten wullst. So all nich, si kunnen dat sachs brufen!“

Man wi lacht ehr wat ut, leggt uf' Fischköpp bistet, un Lant haalt sik een na den annern up ehren Teller.

„Mi ducht, mehr schuft du lever nich eten“, waagt sik Mudder noch en Börslag to'n Goden. „Disse Mal, weeft du, de liggt di swaar in de Maag.“

„Häh wat“, sleit Lant den Raat in den Wind. „Fisch deit nie nich Schaden. Fisch lett den Minsch as he is!“

Man ditmal beholl Lant nich recht. De vele Mal, de Fischköpp un de Bunken, dat weer toveel wesen, of för Lant ehr Maag. De pier di!

Gerst see se nig, gung man blots stillkens an

Badder sien Schapp, mor he all sien Bouteillen stahn harr. Se keek se sik wiß de Keeg na an, denn greep se na en bäägten Steinhäger. De schull dat doch woll doon un wedder Räsong in ehr Binnermarks bringen.

Man of de Steinhäger wull nich helpen. Lant weer rein beswiemelt tomoot. Ehr dreih sik allens vör Ogen.

Un mit eens, so lang se weer, slöög se dal up den Foothodden. Dar leeg se as doot.

Mudder verfehr sik nich schlecht.

„Karl, Freerk, Hinni, Guste, Stine!“ reep see.

Papa stuuw ut sien Kontor. He dach, tomindsten harr een von us sik den Hals broken. He böör de ool Lant up, he ganz alleenig mit sien starken Arms, un dreeg ehr vörsichtig up't Kanapee.

Dar leeg se nu un verdreih de Ogen in'n Kopp.

„Essigschlund!“ ant Lant. Ehr Stimm weer man heel swach: „Essigschlund!“

Mudder geev dat Kommando wieder na unnen, un Stine keem anbirft, in de een Hand en Püß mit Water, in de anner den Essigbuddel. Un Guste keem achteransuust mit en blaurootkareert Dooß.

En Sett leeg Lant stillkens dar, dat blaurode Dooß mit Essigwater um den Kopp, un Mudder seet bi ehr un straak sacht över de sienen olen Hannen. Badder telefoneer wieldeß na den Dokter.

Dat ool Minsch süüßz un ant. Schull se nu um den Mal von disse schöne Ger gahn? Denn schön weer de Ger doch!

Bertwiefelt keef se na Mudder up.

„Och her, Leev, ik starv!“

Un us' Mudder anter: „Starv man driest, Lant. Schaft mit allen Ehren darhen!“

Dar keem ool Lant miteens wedder hooch, reet sik dat blaurode Dooft von'n Kopp.

„Wat seggst du dar?“

„Starv man driest', seggst du?“

Pielup seet se up dat Kanapee un schafuter fuchtig as en ool Füürsprütt.

„Ik meen ja man“, söch Mudder ehr to begönschen, „maak di doch kien Sorgen. Wenn du mit dien tachtig Jahren nu partu starven wullt un dat passeert di hier, is all liekeveel. Schall allens so wesen, as weerst du up't Siel, mit Trööstelbeer un wat dar anners tohören deit.“

„Trööstelbeer? Snackst du von mien Trööstelbeer? Dat hett Liet!“

Lant keem wedder to Been.

„Dat jitt man weet, alltohoop“, reep dat ool Minsch heel kassch: „Ik starv noch lang nich!“

Un se hett Woort hollen.

### EBB un FLOOT

Dar muß doch wat an wesen, dat in de Fischköpp de Berstand seet; denn kloof weer Lant ja man eenmal. Wat harr se nich för en behöllern Kopp!

As ik eerst rutfunn, wat se all muß von us' Böröllern, dar gung ik soken bi ehr sitten un leet mi von ehr vertellen.

Se seet denn an't Finstert, de fööt up de Füerkiel, de Hannen flietig bi ehr Knüttwart, un se leet ehr Ogen hengahn över den bredden Stroom, de mit Floot von See keem oder mit Ebb dalrock.

„Ja, dat weer just Ebbtiet, as de grote Steffen, wat mien Urgrootvadder weer, as de de Franzosen in dat Watt verdrinken leet. Weer dat Floot wesen, harr he se nich so wiet rutlocken kunnt.“

Dat weer, as Napoleon sien Lüüd as de Heuschrecken in us' Land insullen. Se weern wild barna un mullen gau noch een Dorp utróvern un utbrennen.

„Säter“, see de grote Steffen to Napoleon sien Leutnant, „ik weet noch een riek Dorp. Un ik will jo woll henbringen. Dör't Watt, dat geiht an'n gausten.“

He see dat, um dat he sien egen Hoff retten wull. De leeg en beten affiets an den Diek, un Buer Steffen weer na't Dorp dalgahn. Wieldek schull sien Fro ehr Dochter, wat en Deern von Stücker tein Jahr wesen much, de schull se inbuddeln in Sand. Achter'n Huus, dar harrn se egens en lütt Kabuff för witten Sand, den bruken se elkeen Saterdag, den roden Steenfootboden sien darmit to streen. Un in dit Kabuff vull Sand, dar schull de Deern sik bargen. En Füerkiel kreeg se baben den Kopp. Un de Jung, de schull sik ver-

steken in de Dünen, bit Napoleon sien Suldaten wedder astrocken.

„Nu harr de napoljonsche Leutnant woll höört, enerwegens lee dar en grote Hoff achter'n Diek. Dar muß dat noch lebennige Swien un Hühner un Vanten muß dat dar geven. Speck un Wust hungen unner'n Wiem. Dar wull he hen.

„Goot“, see Buer Steffen. „Ik bring jo darhen. Dör't Watt geiht de Weg“.

He meer vöran gahn, deep in dat Watt mit all de Prielen, de bi Floot vull Water loopt. Un he harr muß, in Stunn Lietz, denn kummt de Floot un spööt us as Liefen an Land. Weer Winterdag, un well wull dar swimmen!

He muß woll weten, dat he sülost mit verdrinken muß.

Man he dach an sien Hoff un an sien Kinner dach he. De wull he retten.

Amenn hett he't oß doon, um dat en paar Düvels weniger up de Eer rumlepen.

Doon hett he 't to Ebbtiet.

Sünd all verdrunken. De grote Steffen, wat mien Mudder ehr Grootvadder weer, vöran. Man all de Franzlүүd oß, bit up enen. De is noch lebennig an Land kamen un hett allens verraden.

Ja, un denn hefft se den groten Hoff achter'n Diek, den hefft se afbrennt. Un den Jung hefft se opstövert in de Dünen un mitsleppt as Suldat för Napoleon. De Mudder hett sik dootweent. Blot de Deern in de Sandkamer, wat denn nahstems

mien Grootmudder worrn is, de is lebennig över bleven.“

Gen Tietlang weer blot dat Klappern von Tant ehr Strickwieren, un ik stell mi vör, wenn se mi mal bit an den Hals in Sand buddeln deen un en Füerkiel haben den Kopp. Un denn de Suldaten dar rumlopen un allens nasöken un allens afmurksen! So gräsig use Krieg — de von 14/18 — oß wesen weer, so gräsig as de Napoljonsche Tiet doch nich.

„Ja“, see Tant. „Dar mutt een Mumm in de Knochen hebben, so een Tiet dörtofastahn. Wenn use Börollern dat nich harrt harrn, ik seet nich hier un du oß nich, Wicht!“

Denn vertell se de Geschicht von ehren Uropa ut de grote Geekenfamilje, un de Geschicht weer noch wat grootmächtiger as de mit dat Watt. Denn Geeken, de weer Kaptein. He harr en Klipper för sien egen, de leep gauer över alle söben Seen as en Damper in use Dage.

Man dissen Klipper, den hartn em Napoleon sien Lüüd affaagt, un Geeken seet an Land as en Fisch, den de Floot weglopen weer.

Dat weer ja nix för em!

He denn ja hen un meld sik as Blokadebreker bi den Engelsmann. He wull de Napoljonschen to'n Schabernack doon, wat he kunn. Sien Fro wull em nich lopen laten. Man dar fraag he nich um. He muß Blokade breken. So een as dissen Kaptein Geeken harr de ganze engelsche Admiralität nich

uptomiefen. Se weer en Baas! Se hungen em Orden an un geven em goot wat to seggen. Dat weer kien slecht Leven, weer dat nich för em.

Blots sien Fro, de kunn he nich schrieven.

De seet dar her mit twee lüttje Jungs un muß sik de Napoleonier van't Lief hollen. De wulln ehr jümmers embrassieren, umfaten un tudjen wulln se de smucke Fro.

Man, wat meenst, se nehmen en Braatpann un hau se den Kerl, de an'n frechsten weer, up den Kopp. De is ehr nich wedder kamen!

Un enes Daags, as Napoleon von sien Thron affaagt weer, dar keem Kaptein Geeken wedder an't Huus.

Bi Floot keem he.

Man as he an sien Döör klopp, wull sien Fro em nich inlaten. Se kenn em ganz nich wedder. So en stolte Herr as he worrn weer! Mit golden Treffen un en moß Uniform un de Taschen stief vull Geld. He keem mit Musikk un en Hümpel vull Frünnen, de em helpen wulln, dat Geld uptotringen. Un en Schipp lee in'n Haben, see he, dat weer meist noch beter as de Klipper, de em Napoleon afnahmen harr.

Sa, he harr't raakt!

Man sien Fro harr dacht, wenn ehr Mann wedderkeem, denn muß dat liesen un sinnig togahn, un se wull wenen um de söben verloren Jahr, de he Blokade braken harr.

Disse Kaptein Geeken avers, de wedderkeem, de

lach. He wull kien Tränen sehn. Dit Leven weer to'n Vergnügen dar, dat weer sien Wenen.

Plaisier weern em de söben Jahr Blokade wesen!

Un wieder wull he mit Plaisier to See föhren.

Dat mag woll Sünde wesen sien, so as sien Fro meen. Utekers, he is darbi bleven: Em weer dit Leven Plaisier!

„Ja, züh“, trock Lant ehr Lehr för mi tohoop, „so mutt een jümmers sehn, dat een dat Leven hollt.

Dat een haben blifft —

bi Ebb un Floot!“

### De franzöösche Bark

Meist gloov ik, um us' Börollern van't Siel, de so mit knappe Noot de napoljonsche Tiet dörstahn harrn, much Lant usen lütten franzööschen Kaptein du Ball ganz nich lieden.

„Hach! Kiek! Dar kummt he al wedder, de lüttje Napoleon!“ see se, wenn Kaptein du Ball bi us inkeem.

Sien ‚Delphine‘, en smucke höltern Veermastbark ut de ole Tiet, leeg al en paar Maand in'n Haben. Weer kien passend Ladung to kriegen. So en Seilschipp kunn ja nich allens nehmen, un mit de Frachten weer dat so al leeg na den Krieg. Un nu weer de ‚Delphine‘ infroren bi den kolen Winter,

un Kaptein du Ball wurd lüttjer un lüttjer bi all de germaansche Küll.

He meer man half so groot as mien Papa, meen ik, un of Tant weer en Kopp gröter un keel so recht von baben up em dal.

„Mit allens will ik mi woll affinnen hter bi so, dat hier in't Huus soveel lacht warrt un sun-gen, dat si nich genoeg in de Bibel leest un dat of anners an veel fehlen laat, mienswegen of noch mit de Zanderbeens finn ik mi af, man wat ik nich verstah: Wo köönt si so fründelk wesen gegen den lüttjen Napoleon?“

Un veel von de Lüüd in de Diekstraat geven Tant recht.

De Krieg seet jüm all noch in de Knoeken, un dantomalen, 14/18, weer dat de grote Striet gegen Frankrief. Un of de Kinner in de School tagen mi mit den franzööschten Kaptein.

Un ik? Much ik denn anners wesen, as se all weern? Ik schull mi in disse Fraag doch man an Tant hollen.

Liefers, Badder schick mi foken an Bord von de ‚Delphine‘. Ik muß den lüttjen Kaptein sien Post henbringen. Meist gloov ik, Badder dee dat, um dat Kaptein du Ball nich jümmer alleen in sien Kajüt seet un an't Simuleern keem.

Du Ball höög sik jümmer duchtig, wenn ik keem. De Koch muß denn gau en brennend Pud-ding bringen oder anners en Gootje. Un de Kap-tein wull mi of woll geern de franzöösche Gram-

matik bibringen. Man blots, dat wull ik nich, dat gung gegen mien Nationalgeföhl. Franzöösch, dat wull ik nu mal nich lehren.

Lieden much ik den lüttjen Napoleon avers woll, un leed dee he mi of. He harr veel uttoftahn in den Haben. De Jungs smeten Stenen an't Deck, un de Habenarbeiters deen em of dit un dat to'n Schabernack.

Weer nich licht, Franzos to sien, wenn all de annern ‚Germanen‘ weern. Un Tant weer de stolts-te German!

Se keel man eenfach baben em weg, över den lütten Napoleon, un wenn he in sien Kauder-welsch, wat düütsch wesen schull, mal wat to ehr see, denn dee se, as weer se up beide Ohren vullständig doof!

Gen Glück, dat he nich muß, wo fründelk se anners to elkeen weer, de wat mit de Seefahrt to doon harr, much dat nu en swarte Neger oder en Törkenkerl wesen, blots mit den Franzos wull se nix to doon hebben.

Un wo muß Tant sik argern, as us' Badder un Mudder Kaptein du Ball mitnehmen to de Syl-vesterfier! Sünn un Schann weer dat, see se noch an mi, as wi beiden alleenig achter usen Sylvester-punsch seten.

All weern se an't Fiern! Guste swoov up'n Kap-penball, Greerk maak ‚Kajütentober‘, blots Tant un ik un lüttje Johann bleven to Huus.

Beten unheimlich weer dat den Abend. De

Storm bruus um't Huus. Un de Bulgen von de Werfer weern 's Namiddags al mit witte Schuumköpp gegen de Kaimuer pietscht.

Kloek tein gungen Lant un ik up't Bedde.

Ik weer ja woll ebend eerst inslapen, dar reet Lant mi hooch.

„Dat brennt“, see se ganz ruhig.

Ik ja harft an't Finster, un dar weer de ganze Heben een Fier.

„De Bark, Lant!

Dat is du Ball sien ‚Delphine!‘

„Ja“, baukopp Lant.

Ik reet dat Finster up. Nu kunn ik dat Fier knistern hören, un de Funken stoven in de düüster Nacht, un up den Snee leeg de rode Wedderschien.

As ik mi na Lant umseeg, harr se sik ehr Doof umslaan un bunn den Schaal um den Kopp.

„Verdo de Liet nich! Gau! An't Telefon! Segg dien Badder Bescheed.“

Ehr Gesicht weer as ut Steen.

Se gung de Trepp dal.

„Wor wullt du hen, Lant? Laat mi doch nich alleen!“

„Du bliffst bi dat Kind“, see se.

Un ik waag mi keen Woort dargegen to seggen.

Ik keek ehr na, wo se de Diekstraat lang gung na den Haben dal, up dat brennend Schipp to.

Barg Lüüd stunnen up de Straat, de keken all na dat Fier. Se stunnen dar mit Hannen in de

Laschen, un kieneen schick sik an, to helpen, to retten, dat Fier to löschen.

Lant gung an jüm vörbi. Kann sien, se reep jüm wat to. De wecken gungen nu of hen na den Haben, paar lepen in't Huus un halen Ix un Emmer. Man wecke bleven of eenfach stahn un keken de flegen Funken an den Heben na.

Wat wull Lant?

Sehn, wo de franzöösche Bark in Flammen upgung?

Ik höör en Kraken un Breken von Holt. De Besanmast weer broken.

Mi fleeg de Angst an. Grusen faat mi an't Hart.

Denn seeg ik mien Papa un achter em Kaptein du Ball na den Haben dal rönnen, un bald keem of de Fierwehr anruttern. Ik ween, as Mudder keem. Un ik ween jümmers noch, as Lant dar wedder weer.

„Laat dat“, see se struuf.

Se weer swart in't Gesicht, un ehr Umslagdoof weer up de een Kant ansengt. En Auch na Brand broch se an't Huus.

In de Hannen holl se dat Logboof von de ‚Delphine‘ un en Kasset.

„Dat heff ik em ruthaalt ut de Kajüt. Ik wull noch ins wedder dal, man se leten mi ja nich. Bangbüxen alltohoop!“

Dat Fier weer nich to dwingen.

De Bark ‚Delphine‘ brenn ut. Noch en paar

Daag glimmen de eken Balken, un af un to zirsch gleunig Holt in dat Jeswater.

Kaptein du Ball wohn bi us, bit he allens in de Reeg harr mit de Verklarung un de Behörden un wat dar all tohöör.

Un Tant muß mit den lüttjen Napoleon an een un den sülvigen Disch sitten.

He wies, wo he man kunn, wo hooch he ehr dat anreken, wat se för em doon harr.

Man nu, wor allens vörbi weer, keef Tant wedder just so minnachten up den lüttjen Napoleon dal as vördem.

### De Dag vör namenlose Höög

Well nu gloot, ool Tant weer de ollste in us' Familj, de is nich recht beraden.

Tant weer nu tachtig Jahr oolt. Man dar weern ehr beiden Ollern noch an't Leven. Uropa mit ehr negenunnechtig de holl dar stief up, ehr hoget Oller keem von Tee drinken. Recht so'n rejellen oostfreeschen Tee mit Kluntje un en Wulkje Smand dar haben up. Uropa mit sien 102 swöör dar up, dat keem von sien däägten Doornkat un von sien Piep mit Navy-Cut.

Nu, wor dat of an liggen much, de Urollern funnen na ehr sülvorn, golden, diamanten, iesern Höög nu of noch de namenlose Höög tohoop fiern.

„Hach“, see Tant un reev sik de Hannen, „dat

warrrt di wat! De Borgermester kummt un de Först von Kniphusen un — un de Kaiser!“

„Nee“, see Mudder, „dat kann nich angahn. Den Kaiser gifft dat gar nich mehr. De is ja affett. —“

„Enerlei!“ meen Tant, „Hensfahren mööt wi, alle Mann hooch!“

Se dee nu al jümmers so, as höör se helendal to use Familj un reken sik meist gar nich mehr to de Sieler Kant.

„Ja, hensfahren mööt wi“, stimm Mudder to un keef usen Badder plietich von de Siet an. Wo de sik woll wedder ut de Kniep trock? He gung so al nich geern mit to Familienfiern, nich mal to'n Trööstelbeer gung he mit, un na't Siet meer he eenmal as Brögam wesen. Aien tein Peer kregen em dar wedder hen.

He see denn of wieder gar nix to de namenlose Höög. Blots, he harr leider en Konferenz. Man dat Auto kunnen wi kriegen. Un Freerk, de just up Visite weer, de schull us henkarjolen.

Na, wi denn ja den vörbestimmten Dag los.

Stine muß mit to'n Kantuffelschillen. Wi veer, Tant, lüttje Johann up den Schoot, ik un Stine, wi seten in den Fond. Mudder seet vörn neben Freerk un keef em jümmers ganz beseligt an; denn dat weer dat eerste Mal, dat Badder em alleen de ganze Familie anvertro.

Dat Auto, dat schull di ja en Attraktion warrrn up dat Siet! So recht mit Swung suus Freerk um de Eck un tuut för dull, un all kenen se anstörret!



„Tja“, smheet Tant sif in de Bost un dee, as weer dat ehr Auto, „wöllt ji mal dar in sitten gahn?“

Un dat see se nahstems of to elkeneen von den Besöök, un wenn denn een fraag: „Ja, man Tant kannst du denn föhren!“

„Nee“, see se denn, „doch man of blots en Sett in sitten, dat is di al en Geföhl!“

Bon us' Siet kemen noch mehr Uttrafschonen.

Us' Mudder weer ja berühmt darför, dat se so wunnerbar koken kunn.

„Dat will ik ins sehn“, see Uroma un kreeg Mudder darbi, dat se en Pudding mit veeruntwintig Eier maken schull.

Beten benaut keef Mudder sif um in de Köken. Dar geov dat ja kien Gas un of kien elektrisch Heerd, dar muß een allens up den Köhlenherd koken, un de weer gleunig root vör Hitt.

Na, man bang weer us' Mudder ja nie nich. Se röhr den Pudding torecht, kees of nich un brenn nich an un kook of nich över, man blots — kiefers dar ja nu 24 Eier in weern, seeg he gar nich geel ut. He weer von so gries-swart Colöör.

Uroma smheet de Arms in de Luft un dee, as wenn se beswiemelt weer. Se arger sif för dull um de 24 Eier un um all dat Gootje, wat in den Pudding in weer! Nu allens för de Katt!

Uropa lach, dat em de Tranen kemen un hau sif up de Kneel! „Ansmeert, Herr Konsul!“ reep he. „Ja, dat kann een woll seggen! Maaft ut geel swart! Dar kannst mit up den Gallimarkt gahn un

di för Geld sehn laten.“ Un wat he anners noch för Lageree in den Kopp kreeg.

Tant keef us' Mudder minnachten an un schaam sif in Grund un Bodden, ja woll! Kien Wurt davon, wat Mudder in ehr egen Köken allens togangen brukel. Tant föhl sif sülvst bedragen.

Us' Mudder dreih jüm all den Ruch to. Se weer ut dat sülvige Holt schnittgert as Uroma un Uropa un ool Tant. Se leet sif nich so eenfach umsmieten von en Pudding mit gries-swarte Colöör.

„Kummt blots von joen ollermelfchen iesern Pott“, see se. Freerk schull gau na de Stadt föhren un en Emaillepott kopen. Denn wull Mudder jüm wiesen, wat en Pudding weer.

Man Freerk weer narrns to sinnen.

Us us' leve Verwandshup sif so gegen us' Mudder upföhren dee, dar weer Freerk in sien vergrellten Kopp rutlopen. He wull perdamsti wedder na Huus, un darvon smheet he gau allens rut, wat wi an goden Gaben för de namenlose Höög in us' Auto mitbracht harrn.

In sien Bergrelltigkeit fung he an, so'n beten mit dat Füerwerk to spelen. Dat harr us' Papa egens ut Hamborg kamen laten; denn enerwegens wat besunners schull dat up't Siel doch to de namenlose Höög von us' Urollern geven.

Knallpoggen, Füerröer, Raketen weern dat, un miteens, rein ut Bersehn, gung nu al een von de Raketen in de Luft.

„Schschsch! Alabumm! Peng! Peng!“

Gen Füerrad fung an to susen. Un puff! Anatterat! Puff puff! Noch een Raket! Gen Knallpogg!

Dat ganze wunnerbare Füerwerk för de namenlose Höög barst uteneen.

Freerk harr mi bi de Hand faat. Wi beiden, wi alleen, stunnen darbi un leten allens in de Luft gahn.

In'n Huus kunnen wi de olen Lanten schreen hören:

„De Welt geiht unner!“

Ik reken fast darmit, dat Uroma un Uropa, dat de ehr namenlose Höög gar nich mehr beleven öeen.

Man dar harr ik nich mit Uropa sien Seemannsnatur rekent. He mit sien eenhunnertuntwee Jahren, he bleev ganz ruhig bi all den Spektakel. He lee den Arm um Uroma, un se, de so al en beten doof up beide Ohren weer, se kreeg den Höölenlarm gar nich ganz mit.

„Allens höört up mien Kommando!“ reep Uropa, as weer he en Admiral up en groot Flagg-schipp. „Wi singt ‚De Wacht am Rhein!‘ — Un schull dat an't Starven gahn, ik stah parat. Ik mit mien 102 hün nu lang genoeg hier up de Ger.“

Man do höör dat Bullern of up. Dat Füerwerk weer verpufft.

Freerk un Mudder un ik, wi wulln ja an'n leevsten noch den sülvigen Abend vör de namenlose Höög wedder na Huus föhren.

Man dar fung lüttje Johann an to krieschen. Se oder he wull nich ohn Tant, un Tant wull up dat Siel den groten Dag beleven.

Un darvon bleven wi dar un slepen fiev Mann hoochkant all in een Bedde.

### Bohnensopp to de namenlose Höög

In de Nacht up de namenlose Höög drööm ik von de wunnerbare Tort, groot as en Wagenrad, de unnen in den Keller stunn.

Sehn harrn wi ehr al.

Dör en Bersehn weer dat grootmächtige Angebinde von den Schipper- un Reedervereen al een Mand in'n vörut ankamen, al to den soffteinsten Juni.

Un de namenlose Höög weer up den soffteinsten Juli. Iku stunn de lecker Tort en ganzen Maand in'n Sommerdag dar unnen in dat lütt Kabuff von Keller un luer mit feine Creme un Marzipan un Konfittur up den groten Dag.

„De Tort smiet man up den Meßbulten“, see us' Mudder korterhand un verbeed us, of dat lüttfeste Knibbeltje darvon to probeern.

Man Uroma dee, as höör se us' Mudder ehren Raat ganz nich. Un of Tant slöög em in den Wind.

Un as nu de grote Dag keem, dar setten se doch wahrhaftig dat Staatsstück midden up den Disch, all 's Morgens, as de Paster keem mit sien Fro an'n Arm.

Un de Fro Pastern, de harr wedder ehren Büdel an'n Arm. Dat weer bekennt, Fro Pastern steek allens in den Büdel för legere Daag, allens, wat se up Visite nich verkräften kunn.

„Laat ehr driefst een Stück von de Schipper- un Needer-Tort insteken, mienswegen of twee“, harr Uroma vördem seggt. Un dat dee Fro Pastern of.

De Schoolmester, de mit sien Klaf ankeem un so wunnerbar singen leet von Liebeslust und Liebesleid' un ‚Es kommt ein Schiff gefahren‘, de Schoolmester un all de Schoolkinner kregen of en Stück von dat Wagenrad. Un soveel ik weet, is dar nümms an dootbleven. De Sieler hefft en tahe Natur.

Man as denn wahrhaftig de Först von Kniphusen vörführt keem, dar muß Lant mit dat Nest von dat Wagenrad affusen in de Rööf, un Uroma sülost hool de Trumm mit Pluumtörtjis unner't Sofa weg. Goot, dat wi nu wussen, wo se de burgen harr!

To drinken geev dat ‚Bohnenfopp‘!

De harr Uropa na sien ool Rezept al en Weef vördem anssett, dat de Rosinen of mosj vullsögen mit Brammwien. Un he sülvem gung dar hellerweg bi mit den groten Soppensleef un bruus sik fit wat achter sien Tackett, wat he den helen Dag drägen muß an Stee von sien alldaagsche Buseruntje.

To'n Dee, as eerst recht all de Frünnen anspeert kemen, dar weer us' Uropa so wiet, un he steeg up'n Stohl un holl en Unspraak up sik sülvem.

„Ja“, slöög he sik an de Bost, „wat ik di för en Kerl weer un ja vondagen noch bün mit mien hunnertuntwee! Man domals! Wat weern dat för Lieben, Rinner un Lüüd!“

He wenn sik an sien Fro: „Du, Gesch-Magret, liekers du noch kien hunnert Jahr oolt büst un man of nich weten kann, of du an de hillige Tall rankummt, du hest de mehrste Tiet neben mi stahn! Büst mit up un baldükert dien hele Leven lang! Hest mit mi an't Stüür stahn, wo sik dat höört för en Seemannsro! —

Man do kennen wi us noch nich, as ik de gröttste Havarie in mien Leven harr. As ik noch den lüttjen Bojer föhr, mien Lüttschipp von hunnert Tunn! En vulle Ladung Tabak harr ik an Burd. Man mien Schipp leep up Grund un keem of mit de Floot nich wedder flott.

Dar heff ik hier up dissen Puckel de hunnert Ballen Tabak een bi een döer dat ieskole Water an Land sleppt.

Kann sien, darvon is mien Puckel nu krumm. Man anners weer ik beddelarm bleven mien Leevdag. Un dat wull ik nich.

Nee, jümmers, wenn de Hand von haben mi duken wull oder amenn de verdammigte Düvel na mi greep, jümmers bün ik rinjumpt in dat ieskole Water, heff an Land sleppt, wat an Land sleppt warrn muß.

Un dat is dat, wat ik jo junget Volk vondagen seggen will: Höört to, Cefea, Hiske, Eibe, Zibeltje!“

He keef sien Döchter de Keeg na an. De meen he mit dat „junge Volk“, disse veer, de al up de tachtig gungen.

„Topacken mööt ji! Aseß! Courage!“ schree he, un sien waterhellen Ogen keken een na den annern von us, de wi all en Druppen von sien Bloot in us harrn, de keef he an.

„Glück un Unglück, wat is dat?

Well will dat weten?

Wat du sülost ut dien Leven maakt, dat is dien Glück, dat is dien Unglück!“

„Topacken!“ reep he nochmal. „Ain in dat koke Water, un denn up'n Puckel, wat du retten wullt!“

Uroma kreeg em bi't Slafittchen tofaten un trock em runner von sien Podesst. Unners harr he dar stahn un Anspraken hollen bit in de Nacht.

Liefers, us harr he allens seggt, wat wi weten müssen:

„Topacken!“ harr he seggt.

### Is nu all mien

Amenn weer de ‚Bohnensoop‘ to de namenlose Höög doch en beten to däägte Kost för usen Uropa wesen. Tomindsten — söß Weken na de grote Fier müssen wi wedder alle Mann hooch na't Siel, un ditmal stunn Uropa nich in de Döör, us to bemöten. Un wi harrn bald darblieven kunnt, sodra gung Uroma achter em an den dunklen Padd.

De Tanten nehmen dat geruhig hen. Weer ja of kien Truerfall, wenn een mit hunnertuntwee un mit negenunnegentig darhen mutt, wor wi all upto gaht.

Un nu schull't denn ja an't Arven gahn.

Mi ducht meist, wenn een vondagen mit den Snack vördag kummt:

„Sefft ji all tohoop arvt?“

Denn kann dat blot von disse Arvschup up't Siel kamen. Mehr Schandal as mang de Tanten kann dat siendaag bi kien Trööstelbeer geven hebben.

Wi kunnen us dar gottloff ruthollen. Mien Mudder ehr Badder, wat de Broder von Tant Gekea un de drie Tanten von den Polder weer, den harr Uropa up de hoge School kregen un harr dar of anners allerhand rinstecken. De harr sien Arvdeel up. He leeg do ja of al lang in de Grund, un sien Kinner stunnen all goot in Tell in de Welt.

Man nu de veer Süstern!

Dree goot befreet mit dicke Buern up'n Polder, dicht bi't Siel. Mit ehr atlasfieden Kleed, Fettpardeln um den molligten Hals, seten se rund den Disch. Un Tant Gekea — us' ool Tant — as de Ollst, de all ehr Leevdag as en Kahljager, arm as en Karckenmuus, harr leven mußt, de leep hiddelig von een Kant up de anner.

„Laat us doch man in'n Goden mit'nanner utkamen“, slöög se vör.

Man nee, dar wullen de annern drie heel nig von weten.

Lant Zibeltje see: „Du heft ja all dien Leevdag nich goot doon, Cefea. Di troot nûms över'n Weg.“

Un Lant Eibe, de so dick un rund weer, dat se sik bald nich rögen kunn, de muß: „Wi weet woll, du wullt allens up de Siet bringen för dienen een un eenzigen Zack!“

Do drööp se den Nagel up den Kopp, stimm Lant Hiske to: „Sien egen Schipp schall he hebben, dien Söhn Zacharias. Verkopen wullt du uf' Ollernhuus hier an't Siel!“

De arme Cefea beet sik up de smallen Lippen.

Dat weer't, wat se wull: Allens arven, allens verkopen, allens för Zack sien Schipp.

„Nu laat us doch ins sehn“, fung se wedder an. „Energogens mööt uf' Ollern doch wat upschreven hebben! Dar de Trumm!“ kriesch se up un greep up dat Burd in den Alkoven, wor Uroma un Uropa elkeen Nacht Siet an Siet slapen harrn.

„Dar de Trumm, dar hefft se all de Papiern in!“

All veer Frolüüd liefertiet fullen över de Trumm her.

„De Trumm is mien“, see Lant Cefea wiß. „Ic sünd de Ollst.“

„Goot!“ geven de annern na. „Man den Slötel vermahr ik“, see Lant Zibeltje, un gau as en Kattkeker brach se den Slötel an sik un steek den vör de Post.

„Wat schall mi de Trumm ohn den Slötel“, anf Lant Cefea. „Ahneweten sünd ji! De Slag kann mi ja drapen mit mien tachentig Jahren!“

„Warrt töövt, bit de Afkaat kummt un allens rechtens in de Neeg bringt!“ bestimm Lant Zibeltje.

„De Afkaat? Mi warrt beswiemelt!“ Lant Cefea schree up un smet ehr langet Lief rüggels, man se harr dat fein aspakt, se keem just kommodig up de weken Decken in den Alkoven to liggen.

Lant Eibe un Lant Hiske bören man blot de Been von ehr ollste Süster up, denn leeg se dar as in Abrahams Schoot.

„Dar laat wi ehr liggen“, beslaten de drie dicken Buerinsken von den Polder. „Denn töövt mi nu allens in Rauh besnacken.“

Hier mutt inleggt warrn: Mich jümmers weern de drie sik so enig. Wenn dat um en Stück Behgung, wat de een verkopen un de anner kopen wull, denn legen se sik fein in de Haarn.

Man ditmal weer dat ja nu so, dat all drie in ehr brede Behäbigkeit mit ehr vulle Püüt vull Geld un mit ehr fette Weiden un de velen Keuh un Peer un Ossen, mit ehr rootbackiget Mannsvolk achter'n Kachelaben, mit de Stuw vull Kinner un Kinneskinner, se all drie stunnen gegen de een un eenzige lange dünne Lant Cefea, de nu al sößtig Jahr ohn Mann ehr Leven henbrach un of man den een un eenzigen Zack harr.

Nee, se weern ehr nich alltoveel ingunnen.

„Man wi müssen doch woll den Dokter ropen“, meen Lant Eibe, wat noch de weekmödige von de drie weer.

„Dumm Lüüch“, snee Tant Zybeltje ehr dat Woort af, „so as ik us' Süster kennen do, de is en tahen Enn, de kummt so wedder to Been!“

Un dar smeet Tant Gekea of al de Döör von den Afkoven up un schell hellerweg, wat se all dree för slechte un minnharte Süstern weern.

„Swieg! Rauh di ut mit dien tachtentig!“ kummandeer Tant Zybeltje un hams de Döör von den Afkoven wedder to.

„Na mien Menen meer de Afkaat hier nödiger as de Dokter“, see Tant Hiske. „Ik mutt to'n Abendbroot wedder an't Huus wesen. Anners geiht mien Heinerich langst de Glitschen un sleit Kabolz. Si weet ja, ik mutt em alltiet fast an de Kandarre hollen.“

Dar smeet Tant Gekea wedder de Döör up un hiß Tant Hiske up, wat se in ehr Leven nich mal soveel tostann bracht harr un kunn een eenzig Mannsbild nich up liel hollen. Un so en ool Lichtschinken as ehren Heinerich, den schull se man driefst susen laten. Wenn de mal in't Siel to liggen keem, denn schaad em dat ganz nig. Un den weer de Welt nich veel gelegen.

Tant Zybeltje hams de Döör wedder to, wenn se of, wat Hiske ehren Heinerich angung, datjülvige Menen harr as ehr Süster Gekea.

Tant Gibe stell sik mit ehr tweehunnertundree Pund gegen de Afkoven döör, dat se doch man Rauh kregen.

Gerst baller Tant Gekea in ehr Kabuff noch mit

de Fuust gegen de Döör, man denn begeev se sik. De annern dree hollen deep Luft.

Respekt harrn se ja doch för de Dult.

„Amenn is se inslapen“, menen se na en Sett. Un denn maak Tant Gibe den Börslag, se wullen man gau Tee up Tred setten, dar harr se so Lief up, un up Pluumtörtjis of. Enerwegens mussen doch noch Pluumtörtjis wesen!

Se fungen all dree an to söken. Tant Zybeltje krabbel up den Footbodden rum un meer unner't Sofa togangen. Tant Hiske examnineer den Schrank in de Köken, un Tant Gibe stunn up'n Stohl un keek in de Trumms up dat Burd.

Nu, wor nüms mehr vör de Afkoven döör stunn, dar dee se sik up. Un kiek! Dar seet, pielup in't Bedde mang all de Küssen, Tant Gekea. Vör sik harr se en grote Trumm un leet sik de lecker Pluumtörtjis recht so goot smacken.

„Disse Slaviener!“ Tant Gibe, Tant Hiske un Tant Zybeltje gungen up Tant Gekea af un reten ehr de Trumm ut de Hannen.

„Swart is dien Seel“, kunstateer Tant Gibe, de soveel von goot Eten un Drinken holl! „Allens will se arven, un nu of noch de Pluumtörtjis!“

Tant Hiske smeet ehr Jack um un reep: „Ik suus hen na den Afkaat. Dat hier schall en Enn hebben!“

Se mit ehr söbentig, se böör ehr Noed up, greep ehr Beloziped, ehr Fahrrad greep se, un karjufel darmit den Dief langs.

Dar vergeet Tant Gekea beide Trumms, de mit de Papiern un de mit de Pluumtörtts. Se jump ut Bedde un keef mitsamst de annern beiden Süsters, keef se mang de Geranten döör dat Lütt Fjenster Hiske na, wo de mit so en neemoodsch Fahr-tüüch woll togang keem.

Un of dat nu de bösen Gedanken weern oder man blot en Winneruppssbarg up den Padd, Tant Hiske verleer de Balance, pulter koppheist den Dief hendal, dat ool Veloziped achter an, un all beide, Hiske un ehr Fahrrad, rullen se bit an den Grabenrand.

„Seh! Us' arm Hiske!“ smeten Tant Zybeltje un Tant Eibe de Arms in de Luft.

Tant Gekea see: „Schaadt Düüvkater gar nig!“ un keef dit Malheur as de gerecht Straaf von den Heben an.

Man Tant Hiske keem al wedder to Been. Se probeer, of ehr Knocken noch heel bleven weern, keef ehr Veloziped an. Beten krumm weer dat, man de Rödd dreihn sif noch.

Hiske keef sif nich mal um na dat Huus an't Siel, se kunn ja of nich weten, dat de drie dar achter de Gardinen stunnen. Hiske karjukel wieder, ditmal unner'n Dief, un dat harr se ja man foorts doon kunn.

Ohn en Woort gungen de drie Süstern dar nu bi un kalfatern de Stuuw wedder up. Fierlich sett Tant Gekea de Trumm midden up den Disch, de Trumm mit de Papiern för den Afkaten.

Man eerst, as de Afkaat in de Döör keem, kreeg

Tant Zybeltje den Slötel vör ehr Post weg un lee em bi de Trumm.

Nig weer to marken von Unfreden mang de veer Kinner von ool Kaptein Gekeus Geeken.

Un nüms is gewahr worrn, wat de annern drie Süsters, wat de söhlt hefft, as de Afkaat nu dat Testament verlesen dee, of jüm dat spiet hett oder höögt, dat Gekea, as de Ollst, as de, de ehr Ollern so vele Jahren heegt un pleegt harr, nu doch mit allens över de Rickel gung.

Klipp un klaar harr de Dol allens upschreven. Dar geev dat nig an to dreihn un to düteln, see de Afkaat. Piel un kant stunn dat dar.

Uropa harr de Root von sien öllst Dochter Gekea woll sehn. Harr begrepen, wo ehr Leven darhengung ohn veel Freud, wo se ehr Kracht trecken muß ut dat korte Glück mit ehren Linus. He verstunn ehr Hartpien: Dat Weten um dat Alleensien, dat Nichweten um dat Wedderkamen.

Tant Gekea kreeg dat Huus an't Siel un allens um un an, se kreeg de Papiern, de Obligationen un Versäkerungen, wor de Dol sien Geld gar nich so dumm in anlegt harr. De Inflatshon harr em nich toveel ankunnt. Weer nich wenig, wat na-bleev. Dar kunnen sif de drie annern Süster woll de Finger na licken.

Tomindsten weer dat genoeg, dat Jaak sif mit en goot Part in en Schipp inkopen kunn.

Tant Gekea nehm sif in den Arm un see:

„Is nu all mien!“

## Zack

„Zack schall kamen“, weer Tant an't Dibbern.  
Nu weer se de rieke Fro.

Nu harr se arvt.

De Droom von ehr Leven weer Wahrheit worrn.

Un mit warme Hand wull se allens an ehren  
Leven Zack wiedergeven.

„Lo, Konsul, schrievo! Giff Zack Urlaub! Kienen  
Dag langer schall he mi töven laten.“

Se tro sik anners nie recht, veel to mienen Badder  
to seggen, nich blot, um dat he Tant ehren  
Sieler Lungenslag so slecht verstunn, nee, he weer  
de een un eenzige in't Huus, amenn up de hele  
Welt, vör den se 'n beten wat Respekt harr.

Man disse Urofschop maek ehr stolt. Nu leeg se  
em Dag för Dag in de Ohren, Zack muß kamen.  
De dicke Elisabeth' mitsamst ehren Zack! Oder of  
blot Zack alleen!

„Si köönt dar nich fast up reken, dat ik hunnert-  
untwee warr, so as Uropa, liekers ik mi dat woll  
vörnahmen heff. Man nu drängt de Tiet. Ik will  
dat mit beleven, wenn Zack sien Schipp hier up  
den Helgen boen lett. Stapelloop, Proovfahrt! Bi  
allens will ik mit bi wesen.“

Un döfft warrt dat up den Namen ‚Cesca Gee-  
ken‘! Denn söhr ik noch na mien Dode över de  
söben Seen!“

Ja, se harr dat hill, un dat weer to verstahn.

Enes Daags keem se darmit vördag, wenn Zack

nich in veertein Daag, dree Weken habenbinnen  
leep, denn wull se, Cesca Geeken, verehelichte Haase  
(ut de grote Haasenfamilje), denn wull se na Ge-  
nua, Rom, Athen, Madrid, oder wor Zack ener-  
wegens weer, wull se henreisen.

„Ik bin dar woll noch Baas to!“ see se, un  
een kunn ehr dat wahrhaftig totroen.

Darvon schreev Badder an Zack, dat hulp nu  
all nig, he muß mit den dicken Achterstegen von  
sien ‚Elisabeth‘ man bidreihn un up de Werfer  
toftüern.

Dat Schipp schull in't Dock, un Zack schull allens  
mit sien ool Mudder besnacken.

Bon nu af an harr Tant meist kien Tiet, lüttje  
Johann to höden. Se stunn an de Glüüs un keek  
ehren Zack in de Mööt, un elkeneen vertell se:

„Nu is't sowiet, he kriggt sien egen Schipp!  
Un he hett dat verdeent!“

Un se prahl von ehren Zack, wo goot as he weer  
un wo driftig! De leve Gott harr dat goot mit ehr  
meent!

„So een Söhn! Un bestig hefft wi us vergahn,  
jümmers un jümmers!“

Um Badders Mund seet en lütt Smuustern, un  
Mudder muß sik wegdreihn, so gelüst ehr dat na  
Lachen!

„Jümmers goot vergahn!“ see ool Tant!

Nu schull us ja ins verlangen!

Un miteens weer he dar, Tant ehr Zack.

Bi nachtslapen Tiet stunn he vör use Huus un



fleit. Mudder keef ut mien Turmstuuw, wor 'n den helen Dief aftieken kunn, un reep: „Büßt du dat, Zack?“

„Well schull dat anners sien?“

He stunn dar unnen, un sien Haar weihen in den Wind, un he geböör sik, as weer he man en halven Dag wegwesen un nich dree Jahr.

„Gau de Döör up, Kusten!“ Dat hele Huus waak he up, mien Mudder swenk he rundum un see, so schön weer se siendaag nich wesen, ool Tant nehm he in'n Arm, un lütt Johann, de of mit hooch keem, smeet he in de Luft, Papa klopp he up de Schuller, un ik kreeg up beide Backen en Luudje.

Ja, un denn wies he foorts allens vör, wat he us mitbracht harr.

För Mudder brach he noch en Teeservice ut China mit.

„Ik weet woll, Kusten, du hest al twee. Schmiet se driest twei, dat 'n of weet, wat du nödig hest.“

Badder kreeg Slangen in Spiritus. Moj gruse-  
lig sehn de ut. De schull he up den Geldschrank stellen, um de Inbrekers bang to maken.

Sien Mudder lee he in elkeen Arm en grode Trumm vull Zockerkringel un Schokoladgootjes.

„Man dat du of fein allens för di alleen behollst!“ see he un knippoog us to.

Un Tant anter: „Dar will ik um denken, Jung.“

Se holl sik dar of fast an, an Zack sien Order, un dee nich een lüttje Knibbeltje an us, blots lüttje Johann, de kreeg sien Deel.

För us Kinner harr he en hele Menagerie mit-  
bracht. Leider harr he de in de Nacht nich foorts darbi, de schull ik mi den annern Dag bi em an Bord ankieken, denn wiel Freerk butenhuus weer un lüttje Johann noch so lütt, weer allens för mi.

Dar geev dat denn ja wat to wunnermarken! Twee lüttje Apen susen up un dal mit de Messing-  
lamp, de in Zack sien Kapteinsmex von de Deck dal hummel. En lüttje swarte Leddybär, lebennig, mit kiebige Ogen, de kuller up den Footbodden wat rum. In de Eck von dat rode Sofa harr sik de Puma uprullt, recht so'n wilden Puma mit gleunige Ogen. Man mehrsttiets sleep he; denn he weer noch so jung, dat he noch ut'n Buddel sugen muß.

Ik höög mi bannig, un Unkel Zack verklaart mi, wo he de feine Menagerie tofamen snurrt harr von een, de se an Hagenbeck verkopen wull.

„Un dar kaamt se of hen, dien Apen, Pumas un Lakeltüüchs!“ haak Tant in. De Ogen rullen ehr in den Kopp. „Wo kannst du so utschmietsch wesen, Zack? Wat fallt di in, mit dat düer Geld so rumtoafen?“

Dit weer de eerste Storm, de up Zack dalgung, man nich de leste.

Wo he gung un stunn, ehr beste Söhn, dar harr Tant wat to quarren.

„'s Morgens al mit Slips un Kragen? Dien Börollern drägen ehr blau Buseruntje, un dat is för di al lang goot genoeg!“

Un wenn Zack ins mal in de ‚Diektron‘ to sitten gung un en däägten Skat spelen wull, denn keem Tant in Braß: „Disse Slinkstieker! Fuulzack is he! En Dröömbüdel! Skat spelen mit so'n Takeltüüch von Mannsvolk hier achter'n Diek, dar kummt dat Water nich von in't Koken!“

Liefers holl Tant nich up, ehren Söhn de Arvshop antoköteln.

Man Zack wull nich.

He wull partou nich.

„Koop di en Atlasstedenkleed! Laat di veerspännig an't Siel spazeernföhren! Legg di mit'n Bুদ্ধel roden Seft in't Bedde, Suger dar up!“ raad he ehr, wo se ehr Geld all kriegen kunn. Nee, he kunn dat nich nehmen. Se schull sik nu up ehr Oller en goden Dag maken.

„Un denn“, sett he achterto, „wat schall ik mit en egen Schipp unner de Föödt? Wo ik nich Fro un nich Kind heff? Un ik goh up de söktig to! — Ja, wenn ik befreet weer! — Man dat heft mi tweimaakt — domals — mien Leev to Annegreten.“

Ogenblick holl Tant de Lust an.

Se mark wull, wo irnst Zack dat weer mit sien verloren Leev. Man muß en nich warfen un boen un drieben, so lang en dar weer up de Ger?

Worto? Worför?

Dar dröff nümms nich na fragen.

„Büßt du en Sockfitter? Hest kien Ujeß? Wullt nich wagen un winnen, so as dien Börollern! Zack? Ut de Mart büßt du slagen! Blied en Kahl-

jager! En armen Slucker dien Leevdag! Ik heff dat nich in Schuld, ik nich! Man ik dreih mi noch um in't Graff, wenn ik mark, du heft kien Seekenbloot.“

Zack leet ehr schafutern! He holl sien Raub un weer fründelt gegen sien ool Mudder. Wenn wi em uphissen wulln gegen dat ool Pastür, denn see Zack:

„Dat is nu mal ehr Mart von Leev.“

### Dat Testament von Beracruz

Of Tant dat al woll jümmers an wesen weer, disse affünnerliche Mart von Leev? Of as ehr leve Linus selig noch bi ehr weer?

Dat müssen wi all denken, as nu de Breef keem. De Breef ut Beracruz.

Up'n Donnerdagmorgen keem he mit de eerste Post to'n Fröchstück.

Weer anners nig bi. Us kemen ja Dag för Dag Breev in't Huus von de anner Kant von de Welt. Darför harr Badder sien Hannelskontor.

Man disse Breef —

He weer adresseert an Zack.

Just an den Dag keem he, as Tant ins wedder na't Siel hen weer, um dar wat mit den Affaten in de Reeg to bringen.

Zack maak den Breef up, in een Hand sien Kaffeetaß, de Piep mang de Lähnen. Man denn sett

he de Kaffeetaß dal, un de Piep gung em ut. He keef von een to'n annern rund den Kaffeedisch, un he weer heel mitt in't Gesicht.

„Wat is di, Zack?“

„De Breef — he kummt von mien Vadder.“

Us all wörr benaut tomoot.

En Breef von Zack sienen Vadder, von Tant ehren Linus, de sik vör mehr as söftig Jahren mit Mann un Muus verdrunken harr bi Veracruz.

„Hett he of“, see Zack un wisch sik den Sweet von de Kopp. „Nee, hett he nich. Blot sien Schipp weer weg un de hele Ladung. Un wor de Stüürmann un de Matrosen un de Mannschaft abbleven sünd, dat hett he — dat hett — mien Vadder nie nich rutkregen.“ — „Steiht allens in den Breef“, stamer Zack, un mien Papa gung na dat Schapp, wor he sien Bouteillen verwahrt harr, un schenk Zack en däagten Steinhäger in un sik sülvst of.

Un denn wörrn wi allens gewahr, wat in den Breef stunn. Nahstens see Zack woll, he harr doch beter allens för sik behollen schullt, un vör allen harr he dat woll nich för mien junge Ohren bringen dröfft. Man em weer dat Hart so vull, un dat weer ja of en Schicksal, wat sik nich alle Dage begeben dee.

De ‚Kabeljau‘, Linus sien Schipp, weer domals oplopen up en Riff vör Veracruz. Mit Slagsiet harr't dar legen in de Bulgen, un de Mannschaft weer in de Boote kladdert, blot de Kaptein nich. He wull mit sien Schipp unnergahn.

Man denn weer he doch nich unnergahn. Sichens en Bulge harr em up den Ruch nahmen un an Land spöölt.

Ja, wat schull he anfangen? To Foot na't Siel lopen? Dat weer woll en beten wiet. Un denn so beddelarm? Wo schull em denn woll sien Fro bemöten, sien Gelea? He kenn ehr goot.

Ohn Schipp schull he ehr över den Süll kamen?

Kienen Daler in de Tasch? Nich mal en heel Buseruntje över't Lief! — He tro sik nich.

Gerst mal wedder to Been kamen. Gerst mal wedder wat vör sik bringen!

He leet sik anhüern up dit un dat Schipp.

Nich as Kaptein, bewahr! Well schull em dat gloven, dat he en Kaptein weer? Harr of mal 'n Barkaß föhrt, un harr sik as Fischer verdingen.

Un denn weer he bi den Seilmaker ankamen. Nee, unnergahn weer he nich.

Man lang harr dat duurt, bit he 'n beten wat unner de Fööte kreeg.

Schrieven? Säker! He harr ja foorts schrieven mußt.

Dat harr he sik nahstens of foken genoeg seggt.

Man do weer he sik noch gar nich säker wesen, of he denn sichens wedder na't Siel torüch kamen kunn.

Un wenn nich, denn weer dat doch beter för Gelea, se gloov, he weer nich mehr up disse Ger.

Un wat harr he denn of schrieven schullt?

„St heff nig um un an. Heff nig in de Maag.“

Ik kann woll anhüern up en frömdet Schipp, man  
Gekea, ik tro mi nich di unner de Ogen.

Un nahstens — ja, de Seilmakersdochter! Se  
harr em lieden mucht. Un he ehr ok. Se weer nich  
as Gekea.

Se harr lachen kunnt, un smuck weer se wesen,  
un ehr weke Arms, dar weer he an hangen bleven.

He wull nu de Wahrheit seggen: Nahstens harr  
he denn woll kamen kunnt.

Harr wedder wat för'nanner kregen un harr  
sik nich langer schamen bruukt.

Man nu weer dar de junge Fro wesen, de harr  
mit Lachen un Danzen un Singen sien Hart fast-  
hollen. Un elkeen Jahr leeg en Kind in de Weeg.

Bergeten harr he Gekea nie nich, sien stolte  
schöne Gekea. Un denn dat Kind, dat se to Welt  
bracht harr un ohn Badder uptrecken muß! Sien  
Kind, dat he nie nich sehn harr, wor he ganz nig  
von afmuß, nich mal, of he en Söhn oder en Doch-  
ter harr.

Foken harr em dat Lengen faat.

Man kann he de Fro in Veracruz, de he leef  
harr, kann he ehr alleen laten mit dat Koppel  
Kinner?

Oder schull he an Gekea schrieven:

„Deit mi leed, mien Deern, man wedder kamen  
kann ik nich. Mußt di ohn mi behelpen, heff mi  
hier en anner Leven upboot, un dar is sien Bott  
för di.

Geld, ja, dat schaft du von mi hebben.“

So, as he sien Gekea kennen dee, harr ehr dat  
mehr spiet as allens in de Welt. Nee, dat harr he  
ehr nich andoon wullt.

He muß woll, he harr unrecht doon an Fro un  
Kind an't Siel. He stell sik vör, wo se up em luert  
harrn, Jahr um Jahr. Man so smuck as se weer,  
sien Gekea, se schull sik doch woll wedder befreet  
hebben. Amenn harr se ok noch en Koppel Kinner  
in de Welt sett, un em harr se langs vergeten.

Dat weer ja ok dat Beste, wat se doon kann.

Man nu, wo sien leste Stunn dune bi weer — he  
gung in sien söbenuntachtigstet — nu wull he  
tomindsten wat wedder goot maken.

Darvon bestimm he in sien Testament, allens,  
wat he, Kaptein Valentinus Haase, naleet, schull  
sien eerste Kind hebben, dat Kind von Gekea un em.

Sodra he ofdank von disse Ger, schull en Afrikaat  
dar achterangahn un utfinden, wor sichens en  
Söhn oder Dochter von em an't Leven weer.

Nüms schull sik en Gedanken maken um sien  
Familje in Veracruz. Sien leve Fro weer em vör-  
angahn un leeg al siet Jahrstiets up'n Karthoff,  
un sien Kinner weern all groot un weern ok goot  
tofreen.

Un de harrn ehren Badder ja ok alltiet bi sik  
harrt.

Nee, allens wat rechtens weer, dat Geld, wat  
nableev — un dat weer nich wenig — schull sien  
Ollst arven. Wat he mit de Uroschup maken wull,  
dat muß he süloft weten. Man blot, wenn he nu

amenn of 'n Seefahrer wurden meer, so as sien Badder, dennso schull he sik doch man 'n egen Schipp kopen. Und wenn he al een harr, dennso dat twete darto.

Züh.

Of he sien Badder vergeven mull, wat de an sien Mudder un an em sülvst nich recht doon harr, dat stunn up en anner Blatt, dat muß em sien Hart seggen.

Von Cefea stunn dar wieder nig in den Breef. Umenn doch de Schriever, se leeg of al in de Grund. Tomindsten tro he sik of nu noch nich mit dissen Breef unner ehr Ogen.

„Wat nu?“ ant Zack und keef us all de Reeg na an.

„Om“, see Mudder un keef Zack över de Schuller. „Ne runde Tall“, see se, „dar kannst woll 'n rejell Schipp för boen laten.“

„Dat meen ik nich“, anter Zack. „Säker, wor dat nu von twee Sieden kummt, Konsul, dar mutt ik di den Deenst up de ‚Dicke Elisabeth‘ woll upseggen, mutt ik woll. — Man dat is mien gröttste Sorge nich. — Wat nu — mit mien ool Mudder? — Is dat nich meist as'n Leken, dat se just vondaag na dat Siet hen is un beleevt dat hier nich mit den Breef?“

Badder bedüüd us all, wi müssen swiegen.

He keef mi an, as mull he fragen, versteihst dat of, mien lüttje Deern? Swiegen, verswiegen müssen wi ool Tant Cefea, de Jahr um Jahr vergeevs

up 'n Dief stahn harr to luern up den Mann ut Beracruz. Verswiegen, dat he en heel Minschenleben dar gunnert up de anner Siet von de Ger tobracht harr, ohn den Weg to ehr torürrg to finden. Se schull wiederhen ehren Linus sien Breef lesen: „Als ich noch an Deinem Schwanenhalse“ — „ik harr 'n Hals nett so mitt as Speck“ — „hing . . .“

Nahstens — up de anner Siet von de Poort, denn schull Linus sülvst sehn, wo he mit sien twee Troens togang keem.

Wat in düt Boof steiht:

Tant seggt sik an	5
Veerde Klast mit de Iesenbahn	9
Se swojet as en ole Kuff	13
Wellkamen, lewe Tant!	17
Büst upgahn as en Dufstlüütje	20
Dat Rükeldöösklen	22
Dat Stüerbord-Backbord-Küssen	26
Dree Dag sünd um	29
Zack, de kummt of mörgen noch nich	32
Dar harr en Uhl seten	34
Kannst du en Ei leggen?	40
De sünnigen Böker	41
Tant ehr Swanenhals	44
De Roos von't Siel	50
De Unseligen, de eet noch wat	53
Seehundsexpeditichon	56
Tant as Medizinmann	60
Von den Beerboom un de ole Esch	64
Tant ehr lüttje Johann	70
Ipütt	73
Dat grote Bos	78
Tant un de Millionen	83
Tant un us' Oma	88
Ik reis perdamsti of	93
Starv man driest	97

Ebb un Floot	100
De französche Bark	105
De Dag vör namenlose Höög	110
Bohnensopp to de namenlose Höög	115
Is nu all mien	118
Zack	126
Dat Testament von Veracruz	131